Mittag-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 115.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 15. Februar.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Deutscher Reichstag.

53. Sitzung.

Berlin, 14. Februar. Am Tische des Bundesraths: von Kameke, v. Stosch, Scholz, Lucius.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 12¼ Uhr.

Zunächst wird eine Reihe von Petitionen als zur Erörterung im Plenum nicht geeignet erklärt.

Es folgt die dritte Lesung des Etats. In der Generaldiskussion nimmt das Wort

Abg. Richter, um einige allgemeine Bemerkungen zu machen über die Methode, mit welcher in der zweiten Berathung militärische Forderungen zu begründen gesucht wurden. Nachdem wir gesehen, daß der Muth in der Attake auf den Küraß, die Kameradschaft in der Schlacht auf das Mittagessen in den Offizierkasinos zurückgeführt wurde, konnte es nicht befremden, die Erhaltung des Friedens mit der Kommunalbesteuerung der Offiziere in Verbindung gebracht zu sehen. Es mag ein taktischer Kunstgriff sein, um ein Pöstchen leichter durchzubringen, aber ersprießlich ist es nicht, die anerkannte Tüchtigkeit unseres Offizierkorps, welches auf geistigen und sittlichen Vorzügen beruht, in Verbindung zu bringen mit verhältnißmäßig so kleinlichen Dingen. Wir unterschätzen die Vortrefflichkeit der Berufsoffiziere nicht, müssen aber dagegen protestiren, daß der Herr Kriegsminister die Interessen der 18,000 Offiziere identifizirt mit den Interessen der Armee. Es ist ein eigenthümlicher Vorzug der deutschen Heeresorganisation, daß die Berufssoldaten in der Feldarmee einen verhältnißmäßig geringen Bruchtheil bilden. Zu jener Armee, welche im Jahre 1870 verhindert hat, daß ein fremder Fuß deutschen Boden betrat, gehört eine Million deutscher Bürger, welche ihren Beruf unterbrechen mußten, als der Kaiser zu den Waffen rief. (Beifall links.) Seitdem ist eine andere Million von Kriegern herangewachsen und die Gewährleistung für den Frieden beruht nicht zum Geringsten darauf, daß auch diese Million ebenso bereitwillig dem Rufe des Vaterlandes folgen wird. Aber diese Millionen gehören auch zu den Steuerzahlern und zu den Wählern zum Reichstage und je mehr die persönliche Militärlast auf ihnen ruht, um so mehr müssen wir darauf sehen, daß nicht allmählig ein Steuersystem sich anbahnt, das den Anschein erweckt, als ob unsere Armee im Jahre 1870 nicht Siegerin sondern die Besiegte gewesen ist. Wir haben hier nichts zu verschenken. Was die Offiziere an Kommunalsteuern nicht bezahlen, das müssen die andern Bürger aufbringen. Der deutsche Reichstag ist ebensowenig wie das deutsche Kaiserthum eine Schöpfung der Berufsoffiziere, sondern er ist ein Recht des deutschen Volkes und jener Armee, die 1870 gesiegt. Unsere Aufgabe ist es, die gemeinsamen Interessen zu wahren und das gleiche Recht für Alle zu vertreten. Wir wollen grade Alle mit gleichem Maße messen. — Ich würde diese Bemerkungen schon vorgestern der Rede des Herrn Kriegsministers entgegengesetzt haben, wenn Herr Windthorst nicht ein so großes Interesse gezeigt hätte, alle Uebrigen mundtodt zu machen. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Geiser (Sozialdemokrat): Es handelt sich vor allen Dingen darum, möglichst zu sparen. Was ist nun von den aufgestellten Positionen gestrichen worden? Von den sechshundert und einigen Millionen Mark sind im Ganzen nur elf Millionen abgesetzt worden. Das ist doch kein besonders günstiges Resultat, zumal die Regierung darauf vorbereitet war, daß etwas gestrichen würde, und demgemäß die Anschläge von vornherein nicht gerade zu niedrig bemessen haben wird. Während man aber den Militäretat so hoch schraube, behandle man Einrichtungen wie das Gesundheitsamt und das statistische Amt sehr stiefmütterlich. Die bisherigen statistischen Untersuchungen seien ebenfalls ungenügend, ohne ausreichendes wissenschaftliches Material könne man aber nicht an die Lösung der sozialen Frage herangehen. Eine größere Berücksichtigung dieser beiden Aemter, wie überhaupt aller derjenigen, die dem ganzen Volke zu Gute kämen, würde auch finanziell nicht bedenklich sein, da man durch eine progressive Einkommensteuer, die sich nur auf die besitzenden Klassen erstreckt, und bei der die Prozentsätze erhöht sind, die Staatseinkünfte bedeutend vermehren könnte. Die Interessen des Volks sind nicht, wie die Liberalen glauben, im Sparen nur zu finden, sondern auch in höheren Aufwendungen für alle diejenigen Einrichtungen, die auf das ganze Volk günstig einzuwirken im Stande sind.

Abg. v. Kardorff: Ich bin von den letzten Ausführungen des Vorredners angenehm berührt worden, einmal, weil er nicht nur das Sparen berücksichtigt wissen will, und dann weil er den wissenschaftlichen Untersuchungen einen solchen Werth beimißt, während der frühere Abg. Lenzmann, wie die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt, sich die Sympathieen der Arbeiter zu erwerben sucht, indem er „auf alle Gebildeten und Vornehmen pfeift." (Hört, hört! rechts.) — Wenn der Abg. Richter sagt, daß die zu pensionirenden Offiziere untersucht werden müßten bezüglich ihrer Erwerbsfähigkeit, so zeigt er, daß ihm das Eindringen in die Fundamente des ganzen Heeres, wie es sich geschichtlich entwickelt hat, nicht gegeben ist. (Oho! links. Sehr richtig! rechts.) Ein Almosenempfänger muß auf seine Erwerbsfähigkeit hin untersucht werden, der Offizier aber betrachtet die Pension nicht als ein Almosen, sondern sein gutes Recht, das er verdient hat. Ebenso ist die Sitte, daß ein Offizier seinen Abschied nimmt, wenn er im Avancement übergangen ist, ebenfalls ein Fundament, auf dem sich unsere Armee zu ihrer Höhe entwickelt hat. Ich erinnere Sie an unsern alten Blücher, der auch den Abschied forderte, als ihm der Markgraf von Schwedt im Avancement vorgezogen wurde. Friedrich der Große beantwortete sein Schreiben dahin, daß er zum Teufel gehen möge. Zum Glück hat Blücher den Rath nicht befolgt und später unserer Nation noch recht bedeutende Dienste geleistet. (Heiterkeit.) Erinnern Sie sich ferner an den Ton, den Herr Richter anschlug, als er eins der ruhmgekröntesten Regimenter, die Garde du Corps eine Paradetruppe nannte. Das verletzt uns auf das Allertiefste. (Zustimmung links.) Die Angriffe des Abg. Richter erschweren eine sachgemäße Behandlung der militärischen Fragen. Wir haben in die Militärverwaltung Vertrauen gesetzt und sie hat dasselbe gerechtfertigt. Wo sind Ihre (zur Linken) Theorien aus der Konfliktszeit geblieben gegenüber den Leistungen der Armeeverwaltung. Das Offizierkorps der deutschen Armee ist das vollkommenste, welches es in der Weltgeschichte gegeben hat, und so schwer auch Deutschland an seinen Lasten zu tragen hat, nehmen wir doch die Verantwortung für eine Mehrbelastung auf uns, obgleich wir Konservativen auch nur ungern Steuern zahlen. (Beifall rechts. Widerspruch und Zischen links.)

Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst wendet sich gegen den Abg. Richter. Wir machen unser Verhalten durchaus nicht abhängig von dem Ausfall der Verhandlungen mit Rom. Aber wir sind der Ansicht, die Armee und das Offizierkorps sind eins, und ihre Vertretung hat nicht der Reichstag, sondern der oberste Kriegsherr zu übernehmen. Wenn der Reichstag die Armee zu vertreten hätte, so wäre das gleichbedeutend mit der Auflösung derselben. (Sehr wahr! rechts.) Das ganze Offizierkorps dankt für die Vertretung durch den Abg. Richter, der immer von Schlachten spricht, ohne doch jemals den Kanonendonner gehört zu haben. (Heiterkeit.) Gegen die Ausführungen des Herrn Richter und seine Bemühungen, einen Gegensatz innerhalb der Armee zu etabliren, protestirt jeder Angehörige der Armee. Gott bewahre unser Vaterland vor einem Offizierkorps und vor einem Unteroffizierkorps im Sinne des Abg. Richter. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Richter (Hagen): Die Verlogenheit der „Nordd. Allg. Ztg." ist ja bekannt, aber was sie heute leistet, übertrifft Alles bisherige. Abg. Lenzmann hat bei Besprechung der Wahlzettel-Angelegenheit gesagt: „Ich pfeife auf solche Gebildeten und Vornehmen, welche durch derartige Kniffe ihren Arbeitern das freie Wahlrecht nehmen." Diese Aeußerung unter Weglassung der Begründung anzuführen, ist doch eine große Verlogenheit. — Dem Abg. Kardorff muß ich außerdem bemerken: Wir bewilligen Millionen, ohne ein Wort zu verlieren, wir halten es aber für unsere Aufgabe, auf Ersparnisse hinzuweisen, wo wir es für nöthig halten, während es die Eigenthümlichkeit der Konservativen ist, der Regierung nichts abschlagen zu können. (Widerspruch rechts.) Wir wollen hier Ersparnisse machen, um an anderer Seite zuzusetzen. Während Sie hier die Pensionen erhöhen wollen, klagt in Preußen der Kultusminister, daß für die Volksschullehrer das Pensionswesen nicht geordnet werden kann, weil wenige Hunderttausend Thaler nicht dafür erübrigt werden können. Herr v. Kardorff hat das größte Unglück gehabt, indem er auf Blücher hinweist, und gerade das Gegentheil von dem beweist, was er beweisen wollte. (Heiterkeit links.) Wir fordern, man soll bei Prüfung der Dienstfähigkeit im Frieden nicht strenger verfahren als im Kriege, damit nicht Pensionäre sich nachher als tapfere und rüstige Streiter erweisen. Ein Zweites ist, daß wir die Empfindsamkeit, daß Niemand der Untergebene eines Jüngeren sein will, für falsch halten. Wir sind der Ansicht, daß eine gewisse Dienstzeit auch eine Pensionirung nach sich zieht, aber neben der Dienstzeit wollen wir auch die Frage der Erwerbsfähigkeit mitermogen wissen, wie es jetzt schon bei den unteren Chargen geschieht. Sie (zur Rechten) werden dem Volke nicht die Ueberzeugung beibringen können, daß Jemand, dem zwar die Felddienstfähigkeit mangelt, der aber an sich die bürgerliche Erwerbsfähigkeit besitzt, eine Pension erhalten muß, als ob er verhindert wäre, irgend etwas zu thun. Was die Garde du Corps betrifft, so hat dieselbe allerdings unter Friedrich dem Großen eine ruhmvolle Thätigkeit ausgeübt. Ob aber nach der seitdem eingetretenen Umgestaltung der Waffen und der Geschosse das Regiment trotz seiner Tapferkeit im Stande ist, auch heute eine ähnliche Wirksamkeit zu üben, möchte ich bezweifeln. Meine Kritik richtete sich nicht gegen die Person, sondern gegen die Zweckmäßigkeit einer Einrichtung, wie wir in gleicher Weise alle Einrichtungen kritisiren. Und das ist doch unsere Aufgabe! Sie (zur Rechten) allerdings stecken noch in der Anschauung vom beschränkten Unterthanenverstand. (Sehr richtig! links. Widerspruch rechts.) Herr v. Schorlemer hat gezeigt, wie wenig es ihm möglich ist, sachlich irgend etwas zu erörtern. Das ist vielleicht die Folge geistiger Ueberanstrengung. (Große Heiterkeit.) Er kommt aber immer auf persönliche Gegensätze zurück. Was würde Herr von Schorlemer sagen, wenn ich ihm entgegenhielte: „Was? Sie haben ja nicht Jura studirt, Sie haben nicht einmal das Referendarexamen gemacht. Wovon Sie nichts verstehen, das überlassen Sie doch anderen Leuten. (Große Heiterkeit.) Sie wollen mehr verstehen, weil Sie Lieutenant gewesen sind!" (Heiterkeit.) Wenn nur der Beruf entscheidet, dann hätte man keinen Reichstag schaffen sollen, dann hätte man den höchsten Rangstellungen einfach die Entscheidungen überlassen sollen. Es ist gerade die Aufgabe des Reichstages, daß hier nicht blos der Sonderstandpunkt zur Geltung kommt, sondern daß jeder Klassengeist, von dem Herr von Schorlemer auch nicht frei ist, sich unterordnet unter allgemeine Anschauungen. Wenn ich leider nicht den Antheil an den militärischen Vorgängen habe nehmen können, wie Andere, wenn ich mich im Jahre 1870 begnügen mußte, dem Sanitätszuge zu folgen, so bedaure ich das selbst am meisten. Aber meine Wähler, und auch die militärischen Wähler, die mitvorangestanden haben in den blutigen Kämpfen, verlangen von mir, daß ich mich nicht zurückhalten lasse, die hervortretenden Mängel zu rügen. Das ist mit der Grund, daß ich in meinem Wahlkreise so fest wurzele, denn der alte Soldat sagt sich: Da ist einer, der nicht im Kastengeist des Offizierkorps steckt, sondern weiß, was wir fühlen und zu leiden haben. Hunderte von Schreiben, die ich täglich von Offizieren und anderen Militärpersonen erhalte, zeigen es mir, daß ich das Richtige treffe. Und von meiner Pflichterfüllung werde ich mich weder durch persönliche Angriffe in diesem Hause noch außerhalb desselben abhalten lassen. (Beifall links.) — Herr von Kardorff sprach von den abgethanen Theorien der Konfliktszeit. Damals verspottete man den Gedanken der Ausbildung der Ersatzreserve, in wenigen Wochen, heute ist dieser Gedanke offiziell zur Geltung gelangt. Damals wurde von der Militärverwaltung betont, die Landwehr ersten Aufgebots müßte zur Vertheidigung der Landesfestungen verwendet werden, die militärische Erfahrung hat gezeigt, daß wir der Landwehr als mobiler Truppe gar nicht entbehren können. Was in der Konfliktszeit den Unterschied machte, war namentlich die Frage der Dienstzeit, und diese ist auch heute noch nicht entschieden. Sie wird durch persönliche Autorität in dem gegenwärtigen Zustande erhalten, aber die Zukunft gehört auch hier denjenigen, die für kürzere Dienstzeit eintreten. (Sehr wahr! links.) Es thut nicht gut, das sollte uns schon die Geschichte unseres Landes gelehrt haben, zu sagen, weil etwas schon damals vorhanden war, als wir siegten, gehöre es zu den Fundamenten des Heeres. Das ist die Theorie des Junkerthums nach Friedrich dem Großen. Es waren noch nicht zwanzig Jahre nach seinem Tode verflossen, da trat die schmähliche Niederlage ein, weil die Armee nicht verstanden hatte, fortzuschreiten in der Volksthümlichkeit der Einrichtungen. Wenn wir 1870—71 gesiegt haben, verdanken wir es vielleicht mehr oder minder künstlichen Einrichtungen, wie den Panzern des Garde du Korps? Nein, wir verdanken es den volksthümlichen Grundlagen unserer Armee, dem Umstande, daß die Organisation der deutschen Armee auf Grundlage der preußischen weit voraus war allen übrigen im Gedanken der allgemeinen Wehrpflicht und der verkürzten Dienstzeit. Jetzt beeifern sich alle andern Staaten, es uns nachzumachen. Darüber dürfen wir uns nicht täuschen, daß wenn jetzt ein Krieg ausbricht, es viel schwerer sein wird, Siege zu erringen, und darum sollte man sich nicht auf künstliche Einrichtungen steifen, sondern die wirklich volksthümlichen Einrichtungen fördern. Wir wollen nur Alles beseitigen, was an diesem oder jenem Punkte der Eigenthümlichkeit des Heeres als Volksheer entgegensteht. Verabsäumen Sie aber auch nicht, die finanziellen Interessen zu berücksichtigen, denn zum Kriegführen gehört Geld, Geld und nochmals Geld. Je mehr die Kriege wahre Völkerkriege werden, desto mehr muß die Steuerkraft eines Landes erhalten werden, und dazu ist erforderlich die Schonung der wirthschaftlichen Interessen. Deshalb müssen wir auf möglichste Sparsamkeit auch in der Militärverwaltung dringen. (Anhaltender Beifall links.)

Abg. Frhr. v. Minnigerode: Wenn die Herren von der Fortschrittspartei in allen übrigen Dingen ebenso viel Sachkenntniß besitzen, wie in militärischen Angelegenheiten, dann dürfen sie überhaupt keinen Anspruch auf Berechtigung zu einer Kritik erheben. Aller Wohlstand kann uns nichts helfen, wenn wir im Kriege geschlagen werden, und im amerikanischen Bürgerkriege ist doch deutlich gezeigt worden, welche furchtbaren Opfer ein Milizheer dem Volke auferlegt, und wir sollten uns doch glücklich schätzen, ein so tüchtiges geschultes Heer zu besitzen, wie wir es haben. Für die Volksschullehrer haben gerade meine politischen Freunde im Abgeordnetenhause wiederholt auskömmliche Pensionirung gefordert, und es ist Herrn Richter bekannt, daß uns günstige Zusagen gemacht worden sind. — Wir müssen die Schlagfertigkeit unserer Armee erhalten und also auch die im Pensionsgesetz geforderten Summen bewilligen, um das Offizierkorps in seiner Frische zu bewahren. Wir fürchten keinen Kastengeist im Offizierkorps, aber im Lande fürchtet man mit Recht einen anderen Kastengeist, nämlich den der parlamentarischen Zünftler, die Alles besser wissen wollen und von Nichts etwas verstehen.

Abg. v. Schorlemer-Alst: Es giebt einen guten und einen schlechten Kastengeist, ich habe vom Dienste in der Armee den ersteren bewahrt und erinnere mich auch daran, daß ich im Jahre 1849 unter dem Oberbefehl des Prinzen von Preußen gegen die Revolution gekämpft habe. Damalige Fortschrittler nannten das allerdings den Dienst der Satelliten für die Tyrannen. (Abg. Kayser: Sehr richtig!) Ich gratulire dem Abg. Kayser zu dieser Bemerkung, er weiß vielleicht nicht, daß der damalige Prinz von Preußen heute Se. Majestät der deutsche Kaiser ist. (Bravo rechts.) Daß ich nicht Jura studirt habe gebe ich zu, bedauere überhaupt, daß ich nicht mehr gelernt habe und suche noch täglich meine Lücken auszufüllen. Aber darin unterscheide ich mich von Herrn Richter, daß ich über Dinge, von denen ich nichts verstehe, nicht spreche. Im Uebrigen kann ich Hrn Richter versichern, daß ich mich ihm gegenüber noch durchaus frisch fühle.

Abg. Richter erinnert den Abg. v. Schorlemer daran, daß er gerade in der Frage des Erbrechts, einer der schwierigsten juristischen Materien, in letzter Zeit wiederholt das Wort genommen habe. Im Uebrigen wäre es wünschenswerth, wenn sich Herr von Schorlemer mehr den Geist der Ritterlichkeit bewahrt hätte, besonders auch gegen politische Gegner.

Darauf wird die Generaldiskussion geschlossen und in die Spezialdebatte eingetreten.

Beim Reichsamt des Innern spricht Abg. Lingens den Wunsch aus, daß die Fabrikinspektoren auch die Frage der Sonntagsruhe im Auge behalten und in ihren Berichten darüber referiren möchten.

Abg. Kapp kommt auf die Auswanderung Deutscher nach den Sandwichs-Inseln zurück. Die deutschen Arbeiter können das dortige Klima nicht vertragen und werden mißbraucht. Wenn auch die Eigenthümer der Güter nicht die Absicht hätten, so sei es doch Thatsache, daß die Deutschen in dem dortigen Tropenklima physisch und geistig ruinirt würden. Es werde gewissermaßen unter den Augen der deutschen Behörden eine Art Menschenhandel getrieben, da die Leute, die nach den Sandwichs-Inseln auswandern, zum Theil ihre persönliche Freiheit aufgeben.

Geh. Rath Reichard replizirt, daß die deutschen Behörden durchaus ihre Schuldigkeit thun.

Abg. Dohrn ist der Ansicht, daß Abg. Kapp die Angelegenheit viel zu schwarz auffasse und darstelle.

Abg. Barth tritt ebenfalls auf Grund angestellter Recherchen den Angaben des Abg. Kapp entgegen. Mehr als 100 dort ansässige Deutsche haben in einem Schreiben ausdrücklich anerkannt, daß sie sich dort sehr wohl befinden und ihnen das Klima sehr gut bekomme. Auch die Deutschen, welche in den Zuckerplantagen arbeiten, befinden sich in bester Gesundheit.

Abg. v. Minnigerode kommt auf eine vom Abg. Dohrn gelegentlich der zweiten Lesung gehaltene Rede zurück und bestreitet, daß Dr. Förster und Quistorp irgend welche Beziehungen zu einander haben.

Abg. Dr. Dohrn hält seine Behauptung aufrecht. Beide stehen auf dem „christlich-sozialen" Standpunkt und unterhalten dort zur Propaganda für die Auswanderung nach Paraguay einen Agenten.

Bei der Verwaltung des Reichsheeres erzählt Abgeordneter Hasenclever einen Fall, wo er mit mehreren Freunden von Berlin nach der Tegeler Haide gewandert sei, wobei ihm nicht nur 2 Gendarmen, sondern auch 36 Artilleristen gefolgt seien. Er fragt, ob die Soldaten dazu da seien, den Polizeispitzels Hilfsdienste zu leisten.

Dem Kriegsminister ist von der Sache nichts bekannt; wenn die erforderliche Beschwerde eingehe, werde er den Fall untersuchen.

Abg. Richter bringt einen Fall zur Sprache, über den soeben in den Zeitungen berichtet werde, daß ein Soldat in Liegnitz sich das Leben genommen habe und zwar wie aus hinterlassenen Briefen hervorgehe, in Folge von Mißhandlungen, welche ihm von Vorgesetzten zugefügt worden seien. Er bittet den Kriegsminister, die Angelegenheit eingehend zu untersuchen und das Ergebniß der Oeffentlichkeit nicht vorzuenthalten. Es kämen beim Militär durchschnittlich monatlich über 20 Selbstmorde vor und es sei wahrscheinlich, daß ein Zusammenhang zwischen diesen Selbstmorden und vorhergegangenen Mißhandlungen von Vorgesetzten in den meisten Fällen vorliege.

Kriegsminister v. Kameke kommt zunächst auf den Fall v. Schleinitz zu sprechen, über den Auskunft zu geben er in der zweiten Lesung des Etats zugesagt hatte. Die Militärjustiz habe hier ihre Schuldigkeit durchaus gethan und auf Requisition der Zivilbehörde sofort dessen Verhaftung verfügt, der v. Schleinitz war jedoch bereits entwischt. — Was den Liegnitzer Fall betreffe, so werde er eingehend untersucht werden. Die Selbstmorde seien im Uebrigen beim Militär nicht zahlreicher, als beim Zivilstande und seien meist die Folge des Heimwehs und der Versetzung der jungen Leute in ungewohnte Verhältnisse.

Abg. Stöcker: Zur Zeit, als ich Divisionspfarrer in Metz war, herrschte eine wahre Selbstmordepidemie unter den Soldaten; in kurzer

Zeit kamen neun Fälle vor, die Ursache von allen ist mir nicht mehr erinnerlich, von vier Fällen aber weiß ich, daß ganz geringfügige Ursachen vorlagen. Einem war ein dreitägiger Urlaub versagt worden, ein anderer war wegen falschen Rapports zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt worden, ein dritter, ein Sergeant, tödtete sich, weil er nicht befördert worden war, und wieder einer wegen eines Mädchens. Wegen Mißhandlung nahm sich Niemand das Leben. Die Selbstmorde sind besonders eine Folge der Zerrüttung der religiösen Weltanschauung und Sie sollten lieber Ihrer schlechten Presse entgegenwirken, daß es besser wird, als diese Frage mit vollem Unrecht zu einem Agitationsmittel gegen die Armee auszubeuten.

Abg. **Wendt** hält es für erforderlich, in den Sanitäts-Rapporten nicht nur die Zahl der Selbstmorde, sondern auch die der versuchten Selbstmorde und die Art der Tödtung mitzutheilen.

Abg. Dr. **Möller**: Es wird Niemand dem Abg. Stöcker abstreiten, daß zu Zeiten und an gewissen Orten die Selbstmorde besonders häufig vorkommen, so bei großen wirthschaftlichen Kalamitäten, nach großen Katastrophen, wie dem Börsenkrach. Indessen wird Herr Stöcker zugeben, daß in unserem Heere eine solche vorübergehende Epidemie nicht vorhanden ist, schon deswegen, weil die Zahl der Selbstmorde in der Armee schon seit vielen Jahren eine so bedeutende ist. Es mögen nun die Ursachen dafür verschieden sein, das aber steht fest, daß in vielen Fällen die Verzweiflung über die rohe Behandlung seitens der Vorgesetzten die Veranlassung zu dem Selbstmorde ist. (Sehr richtig! links. Widerspruch rechts.) Denn darüber liegen Briefe und Aeußerungen der betreffenden Leute vor. So war schon vor einigen Jahren hier die Rede von einem Jäger aus Braunsberg, der, aus guter Familie stammend, von musterhaftem Lebenswandel und streng religiöser Gesinnung, nicht schießen lernen konnte, weil ihm das Gewehr in der Hand zitterte. Deshalb wurde er mit unsäglichen Martern verfolgt, und sein Tagebuch führt eine Reihe der haarsträubendsten Mißhandlungen auf, so daß er sich schließlich ins Wasser stürzte.

Generallieutenant **Verdi du Vernois** bittet, solche Angelegenheiten doch nur dann vorzubringen, wenn man ihre volle Wahrheit erweisen könne. Wenn man immer die Schattenseiten male und die Lichtseiten verhülle, liefere man ein der Wirklichkeit nicht entsprechendes Bild. Die Offiziere hätten ebenfalls ein warmes Herz für den Soldaten und bedauerten einzelne Uebergriffe selbst aufs Herzlichste.

Abg. v. **Köller** hält den Braunsberger Fall für nicht ganz richtig dargestellt. Die Untersuchung habe ergeben, daß übertriebene Strafen durchaus nicht in Anwendung gebracht worden seien.

Abg. **Richter**: Den Fall, den ich erörtert habe ich nicht an die Oeffentlichkeit gezogen, derselbe durchläuft alle Blätter und ich hebe ihn hervor, weil der Hr. Kriegsminister selbst gesagt, man solle sich hüten vor allgemeinen Anschuldigungen und ihm einzelne Fälle bringen. Hier liegen nun solche Fälle vor. Ich will nicht behaupten, daß alle Selbstmorde im Heere auf die rohe Behandlung zurückzuführen sind, aber bei den meisten wird es zutreffen. Wir müssen solche Fälle hier ins Auge fassen, weil das kriegsgerichtliche Verfahren unzulänglich ist. Die betreffenden Gesetze sind schlecht, die Schriftlichkeit ist noch beibehalten und in der Person des Auditeurs sind die verschiedenartigsten Funktionen vereinigt. Wenn wir ein geordnetes Verfahren hätten, würden wir einer geordneten Untersuchung gewiß sein, aber gerade die Heimlichkeit des Verfahrens nöthigt uns, die öffentliche Aufmerksamkeit auf solche Fälle zu konzentriren. Es liegt mir fern, allgemeine Beschuldigungen gegen das Heer, gegen das Offizierkorps zu erheben. Es handelt sich nur um einzelne Fälle des Mißbrauchs, welche den Intentionen des Chefs und aller höheren Offiziere zuwiderlaufen.

Abg. v. **Kardorff** glaubt doch, daß Herr Richter von einem innerlichen Mißtrauen gegen die Armee nicht frei ist.

Damit ist der Gegenstand erledigt.

Darauf bringt Abg. **Möller** zur Sprache, daß in den Magazinen so viele Stiefeln vorhanden seien, daß sie zusammentrockneten und unbrauchbar würden.

Gev. Kriegsrath **Gadow** erklärt dies aus der Nothwendigkeit, daß die Militärverwaltung stets gerüstet sein müsse, um nicht einmal in Verlegenheit zu kommen.

Bei der Marineverwaltung bringt Abg. Dr. **Thilenius** die Wetterprognose zur Sprache und erörtert in eingehender Weise die Nothwendigkeit, einzelne technische Verbesserungen bei der Seewarte vorzunehmen.

Beim Etat der Reichsschuld bemängelt Abg. **Reichensperger** (Krefeld) die Ausstattung unserer Reichskassenscheine. Einmal seien wegen der nicht immer gleichmäßigen Färbung Fälschungen schwer zu erkennen, namentlich aber lasse die künstlerische Ausstattung viel zu wünschen übrig, während doch diese Scheine, die die ganze Welt durchzögen, Muster deutschen Wesens und deutschen Geschmackes sein müßten. So zeige der Fünfzigmarkschein ein weibliches Wesen, welches sehr unbequem auf einer Bank sitze (Heiterkeit) und Stundenglas und Hermesstab in den Händen halte, Symbole, die man auch auf den Tod beziehen könne. Diese Dame könnte von ihrer überflüssigen Garderobe etwas den beiden Knaben auf den Zwanzigmarkscheinen abgeben, die sich in vollster Nudität präsentirten. (Heiterkeit.) Auf dem Hundertmarkscheine säßen auch zwei solcher Knäblein, sie schlagen aber wenigstens ein Bein über das andere. (Große Heiterkeit.) Man möge die Kassenscheine, damit sie sich als Anweisungen zu erkennen geben, möglichst einfach in streng ornamentalem Stile halten, menschliche Figuren auf ihnen aber nicht darstellen.

Direktor im Reichsschatzamt **Aschenborn** erwidert, daß die vorliegende Form des Papiergeldes das Resultat einer beschränkten Konkurrenz sei. Vor zwei Jahren habe man fünf der namhaftesten deutschen Künstler aufgefordert, gegen entsprechende Entschädigung Entwürfe zu Kassenscheinen einzureichen. Dieselben seien sodann von einer Jury geprüft worden, welche den Entwurf des Prof. Sohn in München als den geeignetsten ausgewählt habe. Das Ergebniß liege in den Kassenscheinen vor. Menschliche Figuren auf dem Papiergelde anzubringen, werde von den Sachverständigen deshalb empfohlen, weil das menschliche Gesicht am schwersten von den Fälschern nachgeahmt werden könnte. Die Erkennbarkeit der Echtheit liege nicht in der Farbe, sondern in den in das Papier eingewebten Fasern.

Abg. **Günther** (Sachsen) wünscht ebenfalls, daß dem „germanischen Geschmacke" mehr Rechnung getragen werde.

Bei dem Etat des Rechnungshofes beantragt Abg. v. **Kardorff** Wiederherstellung der in der zweiten Lesung gestrichenen Position für einen vortragenden Rath. Der Antrag wird jedoch abgelehnt, nachdem Abg. **Lasker** mit Hinweis auf die Debatte bei der zweiten Lesung die Streichung warm befürwortet.

Darauf vertagt sich das Haus. Der **Präsident** kündigt an, daß er auf die Tagesordnung der zweitnächsten Sitzung die Holzzollvorlage zu setzen beabsichtige, damit dieselbe vor der Vertagung erledigt werden könnte.

Abg. **Windthorst** erhebt Einspruch dagegen, mit Rücksicht auf das Abkommen mit dem Abgeordnetenhause und da die Vorlage ohne kommissarische Prüfung doch nicht angenommen werde.

Der Präsident zieht darauf seinen Vorschlag zurück

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. Tagesordnung: Etat.
Schluß 4½ Uhr.

Briefe und Zeitungsberichte.

C· **Berlin**, 14. Februar. [**Die Kommunal-Besteuerung der Offiziere. Zuckersteuer.**] Die Foyer-Allarmisten, welche im Reichstag gestern und vorgestern von dem drohenden „**Konflikt**" sprachen, scheinen eingesehen zu haben, wie wenig würdig diese Behandlung einer untergeordneten Gesetzgebungsfrage gewesen ist, in der sogar freikonservative und konservative Abgeordnete zugeben, daß die Position der Regierung eine nichts weniger als starke ist; die Auffassung ist allseitig eine gelassenere geworden; das Militärpensionsgesetz wird entweder um den Preis der Durchbrechung des Kommunalsteuer-Privilegs der Offiziere zu Stande kommen — nämlich wenn die Regierung auf diese Bedingung eingeht — oder es wird gar nicht zu Stande kommen, in diesem Falle aber wird die Sache damit zu Ende sein. Wenn man vielfach die Besorgniß hört, das **Zentrum** könne in den von Konfliktbefürchtungen erregten Wellen einen kirchenpolitischen Fischzug thun, so dürfte das grundlos sein; am guten Willen dazu fehlt es natürlich nicht, wohl aber an den sachlichen Vorbedingungen. Herr Windthorst scheut bei der gegenwärtigen kirchenpolitischen Lage natürlich Alles, was ihn nöthigen könnte, an den entscheidenden Stellen unseres Staatslebens durch oppositionelle Haltung Mißstimmung zu erregen, so lange nicht hier offiziell bekundet wird, daß man den neuen Ausgleichs-Versuch als definitiv gescheitert ansieht; daraus entsprang der komische Eifer, mit welchem der Führer des Zentrums vorgestern, als ob die größten Gefahren durch ein unvorsichtiges Wort entfesselt werden konnten, sogar die Diskussion schließen ließ, als er die Zurückverweisung an die Kommission beantragt hatte; aber mehr, als das negative Resultat, einer Verlegenheit auszuweichen, wird er bei dieser Gelegenheit nicht erreichen; denn er hat dabei wenig zu bieten, das Wenige wird ferner auch von dem gefürchteten Konkurrenten — daß Bennigsen wieder mit dem Kanzler in Verbindung stehe, ist Herrn Windthorst's beständige Sorge! — geboten, und es fehlt an jedem Anzeichen dafür, daß der Briefwechsel zwischen dem Kaiser und dem Papst die Aussichten für Tauschgeschäfte augenblicklich günstig gestaltet hätte. Mehr zu konzediren, als die Beschränkung der Kommunalbesteuerung der Offiziere auf das Privat-Einkommen derselben, ist Herr Windthorst außer Stande — wird es ihm doch schon schwer werden, seine ganze Fraktion so weit mit sich zu ziehen; so viel gestehen aber auch die Nationalliberalen und die meisten, wahrscheinlich sogar alle Sezessionisten zu; also ein besonderes Verdienst um die Regierung kann Herr Windthorst in dieser Frage sich nicht erwerben. Die Parteiführer sind sämmtlich in die Kommission für das Militärpensions-Gesetz gegangen, um Fehler zu verhüten und einander gegenseitig zu überwachen; aber nach Ostern, wenn die Arbeit wieder beginnt, dürfte die ganze Frage auf ziemlich kleine Dimensionen zusammengeschrumpft sein. — Die **Zuckersteuer-Vorlage** erregt wegen ihrer unzulänglichen Motivirung Verwunderung; diese „Begründung" ist fast nur die Reproduktion eines Artikels der „Prov.-Korresp.", welcher seinerseits die höchst summarische Motivirung des preußischen Antrags an den Bundesrath wiedergab. Von einer Rücksichtnahme auf das große und wichtige Material, welches seit Monaten die Erörterung der Frage in der Presse und in besonderen Schriften ergeben hat, ist keine Spur. Und doch war dazu auch vom Standpunkt der Vorlage aus, daß erst eine Enquete angestellt werden soll, bevor die definitive Reform der Zuckerbesteuerung beschlossen wird, aller Anlaß vorhanden, da es darauf ankam, den Vorschlag der so höchst minimalen provisorischen Maßregel, der bloßen Herabsetzung der Export-Bonifikation um 40 Pf. zu begründen. Dies wird gegenüber den vielfachen Nachweisen der Unzulängligkeit einer solchen, wenngleich nur interimistischen Maßnahme nicht einmal versucht; das Gutachen des Vereins der Rübenzucker-Produzenten wird einfach als ausschlaggebend behandelt.

S. Wie verlautet, ist dem General-Feldmarschall **Graf Moltke** für seine vor einigen Tagen in der Militärdebatte im Reichstage gehaltene Rede ein längeres, eigenhändiges Anerkennungsschreiben des Kaisers zugestellt worden.

Der Zusammenstoß der Dampfer „Cimbria" und „Sultan".

[Telegramm.]

Hamburg, 13. Februar. Der zweite Offizier der „Cimbria", Spruth, sagte aus, die „Cimbria" mache bei voller Kraft 9 bis 10, langsam 5 bis 6 Knoten, steuere im letzten Falle jedoch schlecht. Ob die Thüren in den Zwischendecksschotten geschlossen gewesen, wisse er nicht; es sei dies Sache des ersten Offiziers und ersten Zimmermanns gewesen. Der vierte Offizier, **Voß**, deponirte, gegen 2 Uhr in der Nacht, in welcher die Kollision erfolgte, wurde der Befehl „langsam" gegeben. Er erhielt Befehl zu lothen und fand 15 Faden Wasser; er hörte dann „Lichter in Sicht" melden und sah um 1½ Uhr 3 Strich über Backbordbug weißes und grünes Licht in einer Entfernung von ca. 300 Fuß. Der dritte Offizier, **Heyborn**, gab an, am 18. d. M. Nachmittags vor dem Verlassen der Elbe schlug der Zimmermann die von ihm, dem Zeugen, geschriebene Standrolle auf Spardeck an. Es war Pflicht der einzelnen Leute, sich darnach über die ihnen zugewiesenen Posten zu unterrichten. Besondere Mittheilungen an die einzelnen Leute würden nicht gemacht. Auf dieser Reise seien 12 bis 15 neue Leute angemustert worden, welche an Stelle der abgegangenen eingetheilt waren. Die alten Mannschaften behielten ihre Posten. Im Uebrigen enthielten die Aussagen der Offiziere nur Bekanntes.

Der Maschinist **Kropmann** hatte in der Nacht der Kollision die Wache um 12 Uhr. Die Maschine machte 60 Umdrehungen und hatte 70 Pfund Dampfspannung. Um 1½ Uhr wurde die Ordre „halbe Kraft" gegeben, die Dampfspannung sank auf 60 Pfund. Um 2 Uhr 5 Min. erfolgte der Befehl langsam, worauf nur noch 35 Umdrehungen gemacht wurden, um 2 Uhr 10 Min. wurde „Stoppen" kommandirt und 2 Minuten später erfolgte die Kollision. Es wurde „Vorwärts" telegraphirt und dann so rasch der Befehl zum Stoppen gegeben, daß der erste Befehl nicht ausgeführt werden konnte. Sofort nach dem Zusammenstoß kamen die übrigen Maschinisten zum Zeugen. Der erste Maschinist gab den Befehl, die Bilgenschleusen zu öffnen und die Pumpen anzusetzen, doch war kein Wasser in der Bilge, es strömte aber durch die Oeffnungen des Decks neben den Rohrleitungen und drang in die Maschine ein. Der Zeuge öffnete die Dampfventile und Feuerthüren, um eine Explosion zu verhüten. Als er auf Deck kam, herrschte große Verwirrung. Das Schiff hatte eine starke Schlagseite nach Steuerbord, welche immer mehr zunahm. Er kletterte auf die Schiffsseite und rettete sich im Boot 7, worauf das Schiff sank. Zwei Stewards deponiren, sie hätten die Plätze der Rettungsgürtel den Passagieren gezeigt, aber den Gebrauch der Gürtel nicht erklärt. Der Ausguckmann **Alexander** sagte aus, wenn er erklärt habe, daß die „Cimbria" durch Backbordruder nach Steuerbord abgefallen sei, so habe er dies daraus gefolgert, weil das Topplicht und das Grünlicht des anderen Dampfers von gradvoraus nach Backbord auswanderte. Der Kapitän Cuttill hat seine Positionslampen halbjährlich in England untersucht, er wisse bestimmt, daß die Lichter der „Cimbria" beim ersten Erblicken sich wenigstens zwei Striche über Steuerbordbug befanden; eine Kollision wäre unmöglich gewesen, wenn die „Cimbria" im Cours geblieben wäre. Er habe seine Dampfpfeife auch nach der Kollision, selbst noch, als sich drei Rothlichter zeigten, gebraucht. Eine Kanone sei nicht an Bord des „Sultan" gewesen. — Das Seeamt erklärte, es werde seine Sitzungen bis zur Erlangung weiteren Beweismaterials vertagen, und zog sich hierauf zurück, um zu berathen, ob Cuttill und Bullard zu beeidigen wären. Nach Wiedereröffnung der Verhandlung wurden die beiden Zeugen beeidigt und entlassen.

r. Stadtverordnetensitzung

am 14. Februar.

Anwesend sind 28 Stadtverordnete, und zwar die Herren: Brodnitz, Czapski, Fiebig, Fontane, Dr. Friedländer, Gerhardt, Glatzel, Jäckel, B. Jaffé, A. Kantorowicz, Kirsten, Kronthal, Dr. Landsberger, Lange, Dr. Lebinski, Lißner, Manheimer, Milch, Müller, Mützel, Dr. Nehfeld, Röstel, Rosenfeld, Schweiger, Dr. Szymanski, Tschuschke, Türk, Ziegler. Von Magistratsmitgliedern sind anwesend: Bürgermeister Herse und die Stadträthe Andersch, v. Chlebowski, Stadtbaurath Grüder, S. Jaffé, W. Kantorowicz, Dr. Loppe, Schmidt. Den Vorsitz führt der Stadtverordnete B. Jaffé. — Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen tritt die Versammlung in die Tagesordnung ein.

Ueber mehrere beim städtischen Armen-Etat pro 1882/83 Seitens des Magistrats beantragte Nachbewilligungen berichtet im Namen der Finanzkommission Stadtv. **Manheimer**. Magistrat weist darauf hin, daß der Armen-Etat in manchen Positionen etwas knapp bemessen worden sei, und daß sich demnach trotz aller angewandten Sparsamkeit Nachbewilligungen nicht werden vermeiden lassen. Magistrat beantragt demnach bei Titel II,1. der offenen Armenpflege: „Laufende und einmalige Unterstützung an Hausarme", wofür im Etat 60,000 Mark ausgesetzt waren, bereits aber ca. 3500 M. mehr verausgabt worden sind, eine Nachbewilligung von 10,000 M.; ferner bei Tit. II, 4: „Pflegegelder für verlassene Kinder", wofür 22,000 M. ausgesetzt waren, eine Nachbewilligung von 4600 M.; sodann bei Tit. III, 1: „Bekleidungskosten", wofür 4300 M. ausgeworfen waren, bereits aber ca. 8500 M. verausgabt sind, eine Nachbewilligung von 5000 M.; bei Tit. IV, 6: „Zu Arzneimitteln", wofür 3400 M. ausgesetzt waren, eine Nachbewilligung von 500 M.; bei Tit. VI, 2: „Verpflegungskosten für die in Owinsk untergebrachten Irren", wofür 6000 M. ausgeworfen waren, eine Nachbewilligung von 700 M. Ferner beim Etat für die Krankenhaus-Verwaltung: bei Tit. III, 3: „Reinigung", wofür 500 M. ausgesetzt waren, eine Nachbewilligung von 150 M.; bei Tit. III, 4: „Wasserzins", wofür 350 M. ausgeworfen waren, 170 M. mehr; bei Tit. VII: „Unvorhergesehene Ausgaben", wofür 400 M. ausgesetzt waren, 200 M. mehr. Endlich beim Etat für die Hospitalverwaltung: bei Tit. III, 1: „Beköstigung", wofür 6100 M. ausgesetzt waren, 500 M. mehr; bei Tit. IV, 2: „Beerdigungskosten", wofür 50 M. ausgeworfen waren, 30 M. mehr. Auf Befürwortung der Kommission werden von der Versammlung folgende Nachbewilligungen beschlossen: bei der offenen Armenpflege für laufende und einmalige Unterstützungen an Hausarme 10,000 Mark; an Pflegegeldern für verlassene Kinder 3000 Mark; für Bekleidungskosten 4500 Mark; an Verpflegungskosten für die in Owinsk untergebrachten Irren 700 M.; bei der Krankenhaus-Verwaltung für Reinigung 150 M.; für Wasserzins 100 M.; für unvorhergesehene Ausgaben 200 M.; bei der Hospitalverwaltung: für Beerdigungskosten 30 M.

Ueber den Antrag eines Hausbesitzers, betr. die ihm Seitens des Magistrats verweigerte Konzession zum Neubau eines Seitenflügels auf seinem Grundstücke St. Martin Nr. 16/17, berichtet Stadtverordneter **Lange**. Danach beabsichtigt der betr. Hausbesitzer, Kupferschmiedemeister Krystewicz, auf dem angegebenen Grundstücke ein Wohngebäude mit einem Seitenflügel zu bauen. Magistrat, welcher bekanntlich gemeinsam mit der königlichen Polizeidirektion die Baupolizei übt, ist bereit, die Konzession zu dem Bau zu ertheilen, verlangt jedoch, daß der Seitenflügel in seinem hinteren Theile nicht 16,5 Meter, sondern nur 11 Meter hoch gebaut werde, indem er sich dabei auf § 31 der Bauordnung für die Stadt Posen, vom 9. März 1877, stützt. Dieser Paragraph schreibt Folgendes vor: „Hofgebäude, welche mit den Vorderhäusern unmittelbar zusammenhängen, dürfen bis zur halben Höhe des unbebaut zu haltenden Grundraumes in der Höhe der Vorderhäuser, alle übrigen Hofgebäude 11 Meter hoch aufgeführt werden. Ueber Ausnahmen hiervon entscheidet die, die Bauerlaubniß ertheilende Behörde." Der betr. Hausbesitzer hat sich nun bei der königl. Regierung beschwert, und diese hat, nachdem Magistrat die Verweigerung der Konzession zu dem Flügelbau von 16,5 Meter begründet, die königl. Polizeidirektion dagegen sich für Ertheilung der Konzession ausgesprochen, im Sinne des Magistrats entschieden, und in gleicher Weise ist auch die Entscheidung des Herrn Ministers ausgefallen. Der betr. Hausbesitzer hat sich nun an die Versammlung gewendet, und dieselbe ersucht, sein Baugesuch dem Magistrate zur Berücksichtigung zu empfehlen; er macht für sein Gesuch hauptsächlich geltend, daß, da der Theil des Flügel-Gebäudes von nur 11 Meter Höhe von höheren Gebäuden überragt sein würde, es nöthig wäre, die Schornsteine bis zu einer bedeutenden Höhe aufzuführen, was in mancherlei Beziehung gefährlich sein würde; auch würden die Nachbar-Grundstücke nicht dadurch geschädigt, wenn der Seitenflügel in seiner ganzen Länge bis zu 16,5 Meter Höhe aufgeführt würde. — Stadtverordneter **Lange** befürwortet das Gesuch des betr. Hausbesitzers. Das Grundstück gehe von der St. Martinstraße im rechten Winkel durch nach der Kl. Ritterstraße, wo auf dem Grundstücke bereits ein Neubau aufgeführt sei. Der Magistrat mache geltend, daß, wenn auch jetzt jener Seitenflügel von allen Seiten zugänglich sein würde, später dort doch Nachbarhäuser gebaut werden könnten. Aufgabe der Versammlung werde es sein, die Härten der Bauordnung zu mildern. Sie möge demnach mit Rücksicht darauf, daß es sich bei dem Seitenflügel nur um eine Länge von 10 Meter handle und daß dieser Flügel der Sonnenseite zugekehrt sein und demnach das erforderliche Licht, sowie auch die nöthige Luft erhalten würde, das Gesuch des Bauunternehmers dem Magistrate zur Berücksichtigung empfehlen. — Nachdem das Gesuch die erforderliche Unterstützung gefunden, d. h. gemäß der Geschäftsordnung von mindestens 5 Mitgliedern unterstützt worden ist, empfiehlt Stadtverordneter **Lubinski** dasselbe, wünscht Auskunft darüber, aus wel-

Grunde der Magistrat in dem vorliegenden Falle gemäß § 31 der ...ordnung keine Ausnahme gestatte und weist auf so mancherlei ...en der Bauordnung hin. Stadtv. Dr. Szymanski und ...tv. Jäckel empfehlen Ueberweisung der Angelegenheit an die ...kommission behufs eingehender Prüfung. Die Stadtverordneten ...sten, Manheimer und Müller dagegen bezeichnen es ...den allein richtigen Weg die Angelegenheit nicht der Baukommission ...Prüfung zu überweisen sondern alsbald dem Magistrate zur Be...rücksichtigung zu empfehlen. — Nachdem Stadtv. Dr. Szymanski ...en Antrag zurückgezogen, wird der Antrag des Stadtv. Lange, ...s Gesuch dem Magistrate zur Berücksichtigung zu empfehlen, an...genommen.

In der vorigen Sitzung hatte der Stadtverordnete Kirsten den ...Antrag gestellt, Magistrat möge Auskunft darüber ertheilen, aus ...welchem Grunde der Werth des Mobiliars im Rathhause und in den ...städtischen Schulgebäuden in dem diesjährigen städtischen Verwaltungs...berichte erheblich höher, als im vorjährigen, angegeben sei, und aus ...welchem Grunde aus dem Reichs-Invalidenfonds-Darlehen statt 91,000 ...M. Posener Pfandbriefe nicht lieber Russisch-Englische Anleihe, welche ...damals sehr hoch stand, verkauft worden sei. — Stadtrath S. Jaffe ...beantwortet letztere Frage im Auftrage des Magistrats dahin: Die ...Aufnahme des Reichs-Invalidenfonds-Darlehns zur Verwaltung ...derselben gewählte Deputation habe bisher alljährlich eine Schluß...rechnung erstattet, und werde die obige Anfrage bei Gelegenheit dieser ...Rechnungslegung beantworten.

Zu Vertrauensmännern und Stellvertretern ...behufs Feststellung der Listen der Geschworenen ...und Schöffen pro 1884 werden auf Antrag der Wahlkommission, ...deren Namen Stadtv. Ziegler berichtet, gewählt: Kaufmann ...Leitgeber, Kaufmann Mor. Kuczynski, Kaufmann Theodor Ger...dt, Kaufmann Rob. Jäckel als Vertrauensmänner; Kaufmann Leop. ...oldenring, Dr. Kusztelan, Kaufmann Paul Bentzke, Oberlehrer ...Schmidt als Stellvertreter.

Gegen die interimistische Anstellung des Lehrers ...Leber wird kein Einwand erhoben.

Die Realschul-Rechnung pro 1881/82, über welche Stadtv. ...ckel berichtet, wird gemäß dem Antrage desselben dechargirt, nach...dem derselbe noch den Wunsch ausgesprochen, es möge bei der Real...schulverwaltung recht sparsam verfahren werden.

Für die Theaterrechnung pro 1881/82, über welche ...Stadtv. Rosenfeld berichtet, wird die Decharge ertheilt, ebenso ...die Krankenhaus-Rechnung pro 1880/81, über welche ...Stadtv. Manheimer Bericht erstattet.

In die Feststellung der Etats pro 1883/84 kann noch nicht ein...getreten werden, da die Angelegenheit noch nicht genügend vorbereitet ... Die erste Sitzung zur Feststellung derselben wird, wie der Vor...sitzende mittheilt, nächsten Mittwoch stattfinden.

Hiermit erreicht die Sitzung, welche 4½ Uhr Nachmittags begon...nen hat, 6½ Uhr Abends ihr Ende.

Locales und Provinzielles.

Posen, 15. Februar.

— **Berichtigung.** Die Unterschrift unter dem in der heutigen ...Morgennummer unserer Zeitung abgedruckten Briefe des Herrn Direk...tors der Landwirthschaftsschule lautet nicht „Steuer" sondern „Struve".

Telegraphische Nachrichten.

Magdeburg, 14. Februar. Die „Magdeburgische Zeitung" ...berichtet: Gestern Nachmittag fand hier die Konstituirung des ...Vereins für Reformationsgeschichte statt. Den Vorsitz führte ...Konsistorialrath Köstlin (Halle). Das einleitende Referat erstattete ...Professor Kawerau (Magdeburg). Nach langer Berathung wur...den die Statuten festgestellt und der Vorstand gewählt. Dieser ...besteht aus dem Konsistorialrath Köstlin (Halle), Professor Kolde ...(Erlangen), Oberkonsistorialrath Wilhelm Baur (Berlin), Lic. ...Haggenbach (Basel), Professor Kawerau (Magdeburg), Archivrath ...Jacobs (Wernigerode), Gymnasialdirektor Schmidt (Halberstadt), ...Gymnasialdirektor Nasemann (Halle), Buchhändler Max Meyer ...(Halle). Die Versammlung war sehr zahlreich besucht. Von ...auswärts, nicht nur aus allen Theilen Deutschlands, sondern ...auch aus dem Auslande, sind Zustimmungs- und Beitrittserklä...rungen in großer Zahl eingelaufen.

Karlsruhe, 14. Februar. Heute fand hier eine Konferenz ...der an der Brennerroute sowie an der Gotthardbahn betheiligten ...deutschen, schweizerischen und italienischen Eisenbahngesellschaften ...statt behufs Beschlußfassung über die weitere Entwickelung der ...deutsch-italienischen Gütertarife.

Aachen, 14. Februar. Das hier gastirende Richard ...Wagner-Theater unter der Direktion Angelo Neumann's beab...sichtigte anläßlich des Todes Richard Wagner's, das Theater ...heute zu schließen. Da dies anderweitig für unzulässig erachtet ...wurde, beschloß die Direktion, die vollständige Einnahme der ...heutigen Vorstellung als Grundstock eines für den unmündigen ...Sohn Richard Wagner's sicher zu stellenden Kapitals zu bestim...men. Die Direktion glaubt damit einen schuldigen Akt der ...Pietät zu begehen und wird sich an die sämmtlichen deutschen ...Theater mit der Aufforderung wenden, dem gegebenen Beispiele ...zu folgen und den Gedanken zu verwirklichen, der von dem ...Dahingegangenen noch in einem Schreiben aus Venedig an den ...Direktor des Richard Wagner-Theaters ausgesprochen wurde. ...Wagner sprach in dem Schreiben vom 13. Januar c., vielleicht ...im Vorgefühl seines Todes, den Wunsch aus, so lange dem ...Leben erhalten zu bleiben, bis es ihm vergönnt gewesen sein ...würde, seinem einzigen noch unmündigen Sohne Siegfried eine ...sichere Zukunft gegründet zu haben.

Hamburg, 13. Februar. Augenblicklich finden Besprechun...gen statt, um ein Vermittelungsprojekt in der Zollanschlußfrage ...ausfindig zu machen, das Aussicht hätte, vom Senat und der ...Bürgerschaft angenommen zu werden. Sollten diese Verständi...gungsversuche bis morgen eine bestimmte Gestalt annehmen, so ...dürfte in der morgigen Sitzung der Bürgerschaft beantragt wer...den, den Gegenstand von der Tagesordnung abzusetzen. Andern...falls wird der Senat, wie die „Hamburgische Börsenhalle" er...fährt, sich auf das Bestimmteste gegen die Ausführung des Pro...jekts 6a erklären.

Hamburg, 14. Februar. Die „Hamburgische Börsen...halle" erfährt aus guter Quelle, der Senat werde heute Abend ...in der Sitzung der Bürgerschaft beantragen, die Zollanschluß...Angelegenheit von der heutigen Tagesordnung abzusetzen.

Wien, 14. Februar. Generalintendant Baron Hoffmann ...richtete ein Beileidstelegramm an die Wittwe Richard Wagner's. In der heutigen Sitzung des Gemeinderaths fand eine Kund...gebung zu Ehren des Verstorbenen statt.

Paris, 14. Februar. Die Kommission der Deputirten...kammer zur Vorberathung der Prätendenten-Vorlage lehnte ein...stimmig und ohne Diskussion den vom Senate angenommenen Waddington'schen Entwurf ab. Die Sitzung der Kommission dauert fort; es gilt für wahrscheinlich, daß der modifizirte Barbey'sche Entwurf angenommen wird.

Paris, 14. Februar. Von dem an auswärtigen Börsen verbreiteten Gerücht, daß der Graf Chambord ein Manifest erlassen habe, ist in hiesigen unterrichteten Kreisen nichts bekannt.

London, 13. Februar. Dem „Reuter'schen Bureau" zufolge wurden in der heutigen Sitzung der Donaukonferenz mehrere Vorschläge und technische Fragen berathen, doch keine definitive Entscheidung getroffen. Unter den Mächten scheine bezüglich der Donaufrage große Einstimmigkeit zu herrschen. Die nächste Sitzung wird voraussichtlich am Sonnabend stattfinden, doch steht noch Nichts definitiv fest.

Petersburg, 14. Februar. Die Reichsbank dementirt die Nachricht der „Börsen-Zeitung", daß die Unterstützung der städtischen Banken die Reichsbank im Laufe von vier Monaten 86 Millionen gekostet habe und bemerkt, die Vermehrung der Gesammtschulden der städtischen Banken bei der Reichsbank hätten vom 1. Oktober 1882 bis zum 16. Januar cr. nur um 1,618,400 Rubel, die der gegenseitigen Kreditgesellschaften für dieselbe Periode nur um 1,924,500 Rubel zugenommen.

Petersburg, 14. Februar. Der „Regierungsanzeiger" erklärt die Behauptung der „Moskauer Zeitung", daß die Transitfrage zum Nachtheil des russischen Handels und der russischen Industrie entschieden werden dürfte, für vollständig grundlos mit dem Hinzufügen, daß die Regierung beschlossen habe, streng an dem Begünstigungstarif festzuhalten. — Ferner bezeichnet der „Regierungsanzeiger" die Mittheilung der „Moskauer Zeitung", daß die zur Berathung und Beschlußfassung über die Transitfrage hinzugezogenen Experten gezwungen wären, die russischen Interessen den ausländischen zum Opfer zu bringen, als aus der Luft gegriffen.

Bukarest, 13. Februar. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer stand auf der Tagesordnung die dritte Lesung des Antrages auf Revision der Verfassung. Der Minister Jonesco verlangte indessen mit Rücksicht auf die kritische auswärtige Situation, welche für Rumänien aus dem dasselbe betreffenden Beschlusse der Donaukonferenz resultire, die Berathung zu vertagen. In Folge dessen genehmigte die Kammer mit 89 Stimmen, bei 17 Stimmenthaltungen, eine Motion, nach welcher die Berathung und Abstimmung über die Revisionsvorlage in dritter Lesung bis auf Weiteres verschoben wird. Die Kammer ging von der Ansicht aus, etwa am 15. d. auseinanderzugehen, doch glaubt man, daß sie bis zum Mai, ihrem legalen Termine, tagen werde, falls die auswärtige Situation es erfordern sollte. Der Senat nahm mit 44 gegen 3 Stimmen dieselbe Motion an.

Newyork, 13. Februar. Die Bay Stale Iron Company hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva betragen 750,000 Dollars.

Paris, 15. Februar. Die Kommission der Deputirtenkammer lehnte mit 6 gegen 5 Stimmen den Antrag Barbey's ab, nahm darauf mit 5 gegen 5 Stimmen (ein Mitglied enthielt sich der Abstimmung) den ersten (radikal gehaltenen) Antrag Floquet an und ernannte Marcou zum Berichterstatter.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Februar.

Datum Stunde	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm. 82 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp. i. Celſ. Grad.
14. Nachm. 2	763,2	O schwach	heiter	+ 4,6
14 Abnds. 10	764,4	SO mäßig	bedeckt	+ 2,7
15. Morgs. 6	765,0	O schwach	bedeckt	+ 1,3

Am 14. Wärme-Maximum: + 4°4 Celſ.
„ „ Wärme-Minimum: — 1°5 „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 14. Februar Morgens 2,20 Meter.
„ „ 14. „ Mittags 2,20 „
„ „ 15. „ Morgens 2,32 „

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Course.

Frankfurt a. M., 14. Februar. (Schluß-Course.) Fest. Ruhig. —

Lond. Wechsel 20,45. Pariser do. 81,06. Wiener do. 170,70. R.-M. S.-A. —. Rheinische do. —. Hess. Ludwigsb. 98¼. R.-M.-Pr.-Anth 126⅝. Reichsanl. 102. Reichsbank 147¾. Darmstb. 152½. Meining. Bk 93½. Oest.-ung. Bk. 706,50. Kreditaktien 256. Silberrente 66¾. Papierrente 66½. Goldrente 82½. Ung. Goldrente 74⅜. 1860er Loose 120. 1864er Loose 324,00. Ung. Staatsl. 223,20. do. Ostb.-Obl. II. 94. Böhm. Westbahn 249¾. Elisabethb. —. Nordwestbahn 175½. Galizier 258¾. Franzosen 285¾. Lombarden 120¾. Italiener 87⅞. 1877er Russen 88¾. 1880er Russen 71¼. II. Orientanl. 57⅜. Zentr.-Pacific 112¼. Diskonto-Kommandit —. III. Orientanl. 57. Wiener Bankverein 98⅝. 5% österreichische Papierrente 78¾. Buschtehrader —. Egypter 71⅞. Gotthardbahn 110⅝. Türken 12⅜.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 256¾, Franzosen 285¾, Galizier 258⅝, Lombarden 120⅞, II. Orientanl. —, III. Orientanl. —, Egypter —, Gotthardbahn 110⅝.

Wien, 14. Februar. (Schluß-Course.) Fest auf Berlin.

Papierrente 78,22½. Silberrente 78,50. Oesterr. Goldrente 96,65. 6-proz. ungarische Goldrente 118,60. 4-proz. ung. Goldrente 87,17½. 5-proz. ung. Papierrente 85,90. 1854er Loose 118,50. 1860er Loose 129,75. 1864er Loose 170,75. Kreditloose 170,75. Ungar. Prämien. 115,25. Kreditaktien 291,30. Franzosen 333,20. Lombarden 141,30. Galizier 302,90. Kasch.-Oderb. 143,70. Pardubitzer 150,00. Nordwestbahn 204,75. Elisabethbahn 210,00. Nordbahn 2735,00. Oesterreich.-ungar. Bank —,—. Türk. Loose —,—. Unionbank 114,75. Anglo-Austr. 117,75. Wiener Bankverein 109,50. Ungar. Kredit 290,50. Deutsche Plätze 58,50. Londoner Wechsel 119,75. Pariser do. 47,50. Amsterdamer do. 99,00. Napoleons 9,50. Dukaten 5,61. Silber 100,00. Marknoten 58,50. Russische Banknoten 1,18⅝. Lemberg-Czernowitz —,—. Kronpr.-Rudolf 165,00. Franz-Josef —,—. Dux-Bodenbach —,—. Böhm. Westbahn —,—. Elbthalb. 221,80. Tramway 220,50. Buschterader —,—. Oesterr. 5proz. Papier —,—.

Nachbörse: Ungar. Kreditaktien 291,30, österr. Kreditaktien 292,60, Franzosen —,—, Lombarden —,—, 4proz. ungar. Goldrente 87,32½, Galizier —,—, Elbthal —,—, Nordbahn —,—, österr. Papierrente 78,17½, Nordwestbahn —,—.

Wien, 14. Februar. (Abendbörse.) Ungarische Kreditaktien 291,75, österr. Kreditaktien 292,50, Franzosen 333,00, Lombarden 141,25, Galizier 303,00, Nordwestbahn 204,25, Elbthal 222,10, österr. Papierrente 78,25, do. Goldrente 96,65, ungar. 6 pCt. Goldrente 118,70, do. 4pCt. Goldrente 87,30, do. 5pCt. Papierrente 85,95, Marknoten 58,50, Napoleons 9,50½, Bankverein 109,75. Fest.

Wien, 14. Februar. Ungar. Kreditaktien 290,00, öster. Kreditaktien 290,50, Franzosen 332,60, Lombarden 141,30, Galizier 302,25, Nordwestbahn 204,25, Elbthal 221,80, österr. Papierrente 78,15, do. Goldrente —,—, 6 proz. ungar. Goldrente —,—, do. 5 proz. Papierrente 85,90, 4 proz. ungar. Goldrente 87,07½, Marknoten 58,50, Napoleons 9,50, Bankverein 109,50, Anglo-Austrian —. Ruhig.

Florenz, 14. Februar. 5pCt. Italien. Rente 87,90, Gold 20,23.

Paris, 13. Februar. (Boulevard-Verkehr.) 3proz. Rente 79,25, Anleihe von 1872 114,90, Italiener 86,95, österr. Goldrente —,— Türken 11,82½, Türkenloose 53,00, Spanier inter. —, do. neue Spanier —,— Ungar. Goldrente —,—, Egypter 360,00, 3proc. Rente —,—, 1877er Russen —, Franzosen —,—, Lombarden 303,00, Banque ottomane 721,00. Suezkanal-Aktien —. Fest.

London, 14. Februar. Consols 102¹⁄₁₆, Italien. 5prozentige Rente 86⅜, Lombarden 12, 3proz. Lombarden alte —, 3proz. do. neue 11¼, 5proz. Russen de 1871 85¼, 5proz. Russen de 1872 84¾, 5proz. Russen de 1873 84¼, 5proz. Türken de 1865 11⅝, 3½proz. fundirte Amerik. 106¼, Oesterreichische Silberrente —, do. Papierrente —, 4proz. Ungarische Goldrente 73, Oesterr. Goldrente 82, Spanier 60⅜, Egypter 71⅜, Ottomanbank 18¼. Fest.

Silber —. Platzdiskont 3¼ pCt.

In die Bank flossen heute 18,000 Pfd. Sterl.

Newyork, 13. Februar. (Schlußkurse.) Wechsel auf Berlin 94⅜, Wechsel auf London 4,82¾, Cable Transfers 4,86½, Wechsel auf Paris 5,20, 3½prozentige fundirte Anleihe 103½, 4prozentige fundirte Anleihe von 1877 119⅝, Erie-Bahn 36⅜, Zentral-Pacific-Bonds 113½, Newyork Zentralbahn-Aktien 125¼, Chicago- und North Western-Eisenbahn 144¼.

Geld leicht, für Regierungsbonds 2, für andere Sicherheiten 3 Prozent.

Produkten-Kurse.

Hamburg, 14. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen loco unveränd., auf Termine fester, per April-Mai 185,00 Br., 184,00 Gd., per Mai-Juni 187,00 Gd., 186,00 Gd. — Roggen loco unveränd., auf Termine fester, per April-Mai 135,00 Br., 134,00 Gd., per Mai-Juni 135,00 Br., 134,00 Gd. Hafer und Gerste unv. — Rüböl still, loco 79,00, per Mai 78,00. — Spiritus still, per Februar 40½ Br., per März-April 40½ Br., per April-Mai 40½ Br., per Juni-Juli 40¾ Br. — Kaffee fest, Umsatz 3,000 S. — Petroleum ruhig, Standard white loco 7,60 Br., 7,55 Gd., per Februar 7,50 Gd., per August-Dezember 8,50 Gd.

Bremen, 14. Februar. Petroleum. (Schlußbericht.) Ruhig. Standard white loco 7,45, per März 7,45, per April 7,55, per Mai 7,70, per August-Dezember 8,35. Alles Br.

Amsterdam, 14. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine unverändert, pr. März 274, pr. Mai 274. Roggen loko und auf Termine höher, pr. März 172, pr. Mai 170. Rüböl loko 44, pr. Mai 44, pr. Herbst 36¼. Raps pr. Frühjahr 418, pr. Herbst 374 Fl.

Amsterdam, 14. Februar. Bancazinn 57¾.

Antwerpen, 14. Februar. Petroleummarkt. (Schlußbericht). Raffinirtes Type weiß, loco 19 bez., 19¼ Br., per März 19 bez. 19¼ Br., per April 19 bez. 19¼ Br., per September-Dezember 20¾ Br. Fest.

London, 14. Februar. Havannazucker 22½ nominell. Centrifugal Cuba —.

London, 14. Februar. An der Küste angeboten 7 Weizenladungen. Wetter: Feucht.

London, 14. Februar. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 10,500, Gerste 4400, Hafer 8100 Qrts.

Weizen, Gerste, Mais, Mehl fest, Hafer träge.

London, 14. Februar. Getreidemarkt (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 10,550, Gerste 4420, Hafer 8120 Qrts.

Weizen höher gehalten, Käufer zurückhaltend, Mehl und Gerste stramm, Mais stetig, Hafer träge.

Hull, 13. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen 1 sh. höher. Wetter: Schön.

Newyork, 13 Februar. Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 10¼, do. in New-Orleans 9⅞, Petroleum Standard white in Newyork 7¾ Gd., do. in Philadelphia 7⅝ Gd., rohes Petroleum in New-York 6⅝, do. Pipe line Certificates 1 D. — C. Mehl 4 D. 30 C. — Rother Winterweizen loko 1 D. 22½ C., do. pr. Februar 1 D. 22 C., do. pr. März 1 D. 22½ C., do. per April 1 D. 24½ C. Mais (New) — D. 74¾ C. — Zucker (Fair refining Muscovados) 6¾, Kaffee (fair-Rio-) 9½. Schmalz Marke (Wilcox) 11⁷⁄₁₆, do. Fairb. 11¾, do. Rohe u. Brothers —. Speck (short clear) — nom. Getreidefracht nach Liverpool 6.

Stettin, 14 Februar. [An der Börse.] Wetter: Schön, 3° R. Nachts leichter Frost. Barometer 28,4. Wind: SW.

Weizen höher bezahlt, Schluß ruhig, per 1000 Kilogr. loko gelber 165—182 Mark, weißer 166—183 Mark, geringer und feuchter 135 bis 164 Mark, per April-Mai 192—191 M. bezahlt, per Mai-Juni 193—192 M. bezahlt, per Juni-Juli 194,5—194 Mark bez., per Juli-August 195,5 M. G., per September-Oktober 196,5 Mark bez. — Roggen schwankend, per 1000 Kilogr. loko inländischer 120 bis 126 M., feuchter und geringer 100—118 M., per Februar-März 133 M. Br., 132,5 M. Gd., per April-Mai 136,5—137—136,5 M. bez., per Mai-Juni 138—137,5 M. bez., per Juni-Juli 140—139,5 M. bez., per Juli-August 140,5—140 M. bez., per September-Oktober 142,5 M. bez. — Gerste unverändert, per 1000 Kilo loko Märker, Oderbruch und Pommersche 113—118 Mark, geringe 100—106 M., feine Qualität 120—140 M. — Hafer stille, per 1000 Kilogramm loko Pommerscher 110—118 M. — Winterrübsen unverändert, per 1000 Kilogr. per April-Mai 305 M. Gd., per September-Oktober 280 M. Gd. — Winterraps per 1000 Kilo — M. Br. u. Gd. — Winterrübsen unverändert, per 1000 Kilo per April-Mai 305 M. Gd., per September-Oktober 280 Mark Gd. — Rüböl unverändert, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten flüssiges 78,5 M. Br., per Februar 78 M. Br., per April-Mai 78,5 Mark Br., per September-Oktober 62,75 M. Br. — Spiritus fester, per 10,000 Liter-pCt. loko ohne Faß 51,2—51,4 M. bezahlt, kurze Lieferung ohne Faß 51,2 M. bezahlt, mit Faß — M. Br. u. Gd., per Februar 51,7 M. G., per April-Mai 52,8—52,2 M. bez., — M. Br. per Mai-Juni 53,7—53,8 M. bez., per Juni-Juli 54,4 M. bez. u. G., per Juli-August 55,3 M. Br. u. Gd., per August-September 55,4—55,7 M. bezahlt, per Septbr. — M. — Angemeldet: Nichts. — Regulirungspreise: Weizen — M., Roggen 133 M., Rübsen — M., Rüböl 78 M., Spiritus 51,7 M. — Petroleum loko 8,65 M. transf. bez., Regulirungspreis 8,65 M. tr., alte Usance 8,9 M. tr. bez.

Heutiger Landmarkt: Weizen 160—182 M., Roggen 120—132 M. Gerste 115—126 M., Hafer 110—128 M., Erbsen 140—170 M. Winterrübsen — M., Kartoffeln 54—60 M., Heu 1,5—2 M. Stroh 12—15 M. (Ostsee-Ztg.)

Produkten-Börse.

Berlin, 14. Februar. Wind: SO. Wetter: Neblig.

Die amerikanischen Ueberschwemmungs-Nachrichten lauten heute recht betrübend und da gleichzeitig von dorther Hausse gemeldet worden, so fand darin unser Markt Impuls zu neuer und ziemlich kräftiger Besserung, an welcher alle Artikel partizipirten.

Loco-Weizen fest. Für Termine entwickelte die Platzspekulation umfangreichen Deckungsbegehr, dessen Befriedigung eine Steigerung von reichlich 2 M. zu Wege brachte, obwohl ziemlich starke Realisationsverkäufe zur Ausführung kamen. Nach Schluß wurde über Notiz bezahlt.

Loco-Roggen ging zu behaupteten Preise mäßig um. Im Terminverkehr herrschte recht feste Stimmung. Die Festigkeit des Weizenmarktes übertrug sich auf diesen Artikel, für welchen die Platzspekulation ebenfalls mit lebhaftem Deckungsbegehr auftrat, so daß es unter einer Besserung von etwa 1 M. zu ziemlich regem Handel kam.

Loco-Hafer behauptet. Termine besser. Roggenmehl fest, aber still. Mais in effektiver Waare knapp. Termine besser. Rüböl setzte den Pariser Nachrichten entsprechend, matt ein, befestigte sich aber bald wieder und schloß etwa ½ M. höher als gestern. Herbst veränderte sich gar nicht.

Petroleum preishaltend. Spiritus erfreute sich lebhafter Kauflust und durchgängiger, nicht unwesentlicher Steigerung, schloß auch fest.

(Amtlich.) Weizen per 1000 Kilogramm loko 120—202 Mark nach Qualität, per diesen Monat — bez., per April-Mai 188,5—190 bis 189,75 bezahlt, per Mai-Juni 191—199,5 bezahlt, per Juni-Juli 193,5—194 bez., Juli-August — bezahlt, August-September — bezahlt, Sept.-Oktober — bez. — Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. per 1000 Kilogr.

Roggen per 1000 Kilogramm loko 115—137 nach Qualität, inländischer klammer 115—123, guter 126—132, feiner 135—136, defekter 106 ab Bahn bez., per diesen Monat und per Februar-März 137,5 bis 138 bez., per April-Mai 139,5—139,25—140 bez., per Mai-Juni 140,75—140,5—141 bez., per Juni-Juli 141,75—142,25 bezahlt, per Juli-August — bezahlt. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. per 1000 Kilogr.

Gerste per 1000 Kilogramm große und kleine 100—200 nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 115—150 nach Qualität, per diesen Monat —, per April-Mai 123,5 bez., per Mai-Juni 124,5 nom., per Juni-Juli 126,5 bezahlt. Gekündigt — Centner. — Künd. — M. per 1000 Kilogr.

Mais loko 138—145 nach Qualität, per diesen Monat — M. Donaumais —,— M. bez., per April-Mai — bez. — Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. per 1000 Kilogr.

Erbsen Kochwaare 150—220, Futterwaare 135—145 per 1000 Kilogramm nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilogramm unversteuert inkl. Sack. per diesen Monat 20 bez., per Februar-März 19,95 bez., per April-Mai 20,05—20,10 bez., per Mai-Juni 20,05—10 bezahlt, per Juni-Juli 20,25—20,30 bez. Gekündigt — Zentner.

Weizenmehl Nr. 00 26,50—24,75, Nr. 0 24,50—22,75, Nr. 0 u. 1 22,00—21,00. — Roggenmehl Nr. 0 21,50,—20,50, Nr. 0 u. 1 20—18,50. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Rüböl per 100 Kilogramm loko mit Faß 78,7 bez., ohne Faß —, per diesen Monat und per Februar-März — bezahlt, per April-Mai 80—80,7 bez., per Mai-Juni 78—78,7 bez., per Juni-Juli — b[illegible] per Juli-August — bezahlt, per September-Oktober 62,6—62,5 [illegible] 62,6 bez. Gek. — Ztr.

Petroleum, raffinirtes (Standart white) per Ctr. mit Faß [illegible] Posten von 100 Centner, loko — bez., per diesen Monat 24,2 [illegible] per Februar-März und per März-April 24 bez., per Sept.-Okt. — bez. — Gekündigt — Centner.

Spiritus. Per 100 Liter a 100 Prozent = 10,000 Liter [illegible] loko ohne Faß 52,5 bezahlt, loko mit Faß — bezahlt, per [illegible] Monat und per Februar-März 52,5—52,7 bezahlt, per April-[illegible] 53,8—53,7—54,2 bezahlt, per Mai-Juni 54—54,3 bezahlt, per [illegible] Juli 54,9—55,2 bezahlt, per Juli-August 55,9—56,2—56,1 bez[illegible] per August-September 56,1—56,4 bezahlt, per September-Okt. — Gekündigt — Liter.

Bromberg, 14. Februar. [Bericht der Handelskammer.]

Weizen ruhiger, hochbunt und glasig feinster 175 — [illegible] hellbunt gute mittlere Qualität 145—170 Mark, abfallende Qua[illegible] 110 — 135 Mark. — Roggen behauptet, loko inländischer fe[illegible] 122 — 124 Mark, mittlere Qualität 117 — 118 Mark, abfall[illegible] Qualität 112 — 115 Mark. — Gerste nominell, feine Brauw[illegible] 120—130 M., große und kleine Müllergerste 105—115 M., Futterg[illegible] 90 — 100 Mark. — Hafer loco 105—125 M. — Erbsen, Kochw[illegible] 140—160 M. Futterwaare 115—125 M. — Mais, Rübsen [illegible] Raps ohne Handel — Spiritus höher pro 100 Liter à 100 Pro[illegible] 49,00 — 49,50 Mark. — Rubelkurs 201,25 Mark.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 14. Februar. Die heutige Börse eröffnete wiederum in recht fester Haltung und stützte sich in dieser Beziehung auf die günstigen Meldungen und theilweise höheren Notirungen, welche von den fremden Börsenplätzen vorlagen. Die Kurse setzten auf spekulativem Gebiet zumeist etwas höher ein und das Geschäft zeigte sich für die spekulativen Hauptdevisen ziemlich regsam. Im weiteren Verlaufe des Verkehrs schwächte sich die Haltung in Folge von Realisationen vorübergehend etwas ab, doch trat in der zweiten Hälfte der Börsenzeit aufs Neue eine Befestigung ein.

Der Kapitalsmarkt erwies sich recht fest für heimische solide Anlagen und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten sich gut behaupten und theilweise etwas besser stellen.

Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige waren im Allgemeinen fest bei mäßigen Umsätzen.

Der Privatdiskont wurde mit 2¾ pCt. G. notirt.

Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien zu höheren Kursen ziemlich lebhaft um; Franzosen waren behauptet, Lombarden etwas besser aber ruhig.

Von den fremden Fonds sind Russische Anleihen und Russische Noten als etwas besser zu nennen, auch Ungarische Goldrente und Italiener waren recht fest.

Deutsche und preußische Staatsfonds hatten in fester Halt[illegible] normales Geschäft für sich; inländische Eisenbahnprioritäten [illegible] recht fest und theilweise gefragt.

Bankaktien waren fest und ziemlich lebhaft; Diskonto-[illegible] mandit-Antheile wenig verändert, Deutsche Bank steigend und [illegible]

Industriepapiere waren ziemlich fest und ruhig; Montan[illegible] etwas besser, Laurahütte und Dortmunder Union lebhaft.

Inländische Eisenbahnaktien fest; Ostpreußische Südbahn [illegible] und höher, Berlin-Hamburg 4proz., auch Altona-Kiel höher.

Umrechnungs-Sätze: 1 Dollar = 4,25 Mark. 100 Franks = 80 Mark. 1 Gulden österr. Währung = 2 Mark. 7 Gulden südd. Währung = 12 Mark. 100 Gulden holl. Währung = 170 Mark. 1 Mark Banco = 1,50 Mark. 100 Rubel = 320 Mark. Livre Sterling = 20 Mark.

Wechsel-Kurse.

Amsterd. 100 fl. 8 T.	5½	
Brüss. u. Antwerpen 100 Fr. 8 T.	4	
London 1 Lstr. 8 T.	4	
Paris 100 Fr. 8 T.	3½	
Wien, öst. Währ. 8 T.	4½	170,60 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	6	200,90 bz
Warsch. 100 R. 8 T.	6	201,65 bz

Geldsorten und Banknoten.

Sovereigns pr. St.	20,37 G
20-Francs-Stück	16,23 bz
Dollars pr. St.	4,20 G
Imperials pr. St.	
Engl. Banknoten	20,475 G
Französ. Banknot.	81,30 bzB
Oesterr. Banknot.	170,75 bz
Russ. Noten 100 R.	202,25 bz

Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 4 pCt., Lombard 5 pCt.

Fonds- und Staats-Papiere.

Dtsch. Reichs.-Anl.	4	101,80 bz
Konf. Preuß. Anl.	4½	104,00 ebzB
do. do.	4	101,80 bz
Staats-Anleihe	4	100,80 G
Staats-Schuldsch.	3½	98,30 bz
Kur- u. Neum. Schlv.	3½	99,00 bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102,80 bz
do. do.	4	101,00 bz
do. do.	3½	96,00 G
Pfandbriefe.		
Berliner	5	108,40 bz
do.	4½	104,00 bzB
do.	4	100,75 bz
Landschaftl. Zentral	4	101,20 bz
Kur- u. Neumärk.	3½	96,20 bz
do. neue	3½	92,50 bz
do.	4	
N. Brandenb. Kredit	4	
Ostpreußische	3½	92,00 B
do.	4	101,00 bz
Pommersche	3½	92,00 B
do.	4	101,60 bz
do.	4½	102,70 G
Posensche neue	4	100,75 B
Sächsische	4	
Schlesische altland.	3½	
do. Lit. A.	3½	
do. neue II.	4½	
Westpr., rittersch.	3½	92,00 B
do. do.	4	101,50 bz
do. Neuldsch. II.	4	100,60 bz
do. do. II.	4½	100,40 bz
Rentenbriefe.		
Kur- u. Neumärk.	4	100,90 bz
Pommersche	4	100,80 bz
Posensche	4	100,80 B
Preußische	4	100,80 G
Rhein. u. Westf.	4	101,00 B
Sächsische	4	100,75 G
Schlesische	4	100,80 B
Bayer. Anl. 1875	4	101,80 G
Brem. do. 1880	4	101,00 G
Hamb. St.-Rente	3½	88,40 bz
Sächs. do.	3	81,00 G
Pr. Pr.-Anl. 1855	3½	145,60 G
Hess. Pr.-Sch. 40 T.	—	299,50 bzB
Bad. Pr.-Anl. 1867	4	133,00 B
do. 35 Fl.-Loose	—	232,00 G
Bayer. Präm.-Anl.	4	135,40 bz
Brnschw. 20 Thlr.-L.	—	99,70 bz
Cöln-Mind. Pr.-A.	3½	126,30 bzG
Dess. St.-Pr.-Anl.	3½	126,60 G
Dtsch. G. P.-Pfdb. I.	5	117,60 bz
do. do. II. Abth.	5	114,25 bzB
Hamb. 50 Thl.-Loose	3	185,25 G
Lüb. 50 Thlr.-Loose	3½	185,50 B
Mein. 7 Fl.-Loose	—	27,60 B
Mein. H. Pr.-Pfdbr.	4	117,00 B
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	146,50 bz

Ausländische Fonds.

Newyork. St.-Anl.	6	128,00 G
do. do.	7	
Finnländ. Loose	—	47,80 bzG
Italienische Rente	5	87,75 bzG
do. Tabaks-Obl.	6	100,80 bzG
Oest. Gold-Rente	4	82,50 bzB
do. Papier-Rente	4½	66,75 bzG
do. do.	5	79,00 G
do. Silber-Rente	4½	67,00 B
do. 250 Fl. 1854	4	
do. Kreditl. 1858	—	322,75 B
do. Lott.-A. 1860	5	119,00 bz
do. do. 1864	—	324,50 G
Pester Stadt-Anl.	6	88,00 G
do. do. kleine	6	89,00 G
Poln. Pfandbriefe	5	62,60 bzG
do. Liquidat.	4	54,60 bzG
Rum. mittel u. kl.	8	108,80 bz
do. St.-Obligat.	6	102,90 bz
do. Staats-Obl.	5	96,30 bz
Russ. Engl. Anl. 1822	5	83,90 bz
do. do. 1862	5	84,20 G
do. do. kleine	5	84,40 bz
do. konf. Anl. 1871	5	
do. do. kleine	5	85,50 B
do. do. 1872	5	85,40 bz
do. do. 1873	5	
do. Anleihe 1877	5	90,90 bz
do. do. 1880	4	71,25 bzG
do. Orient-Anl. I.	5	57,10 bz
do. do. II.	5	57,30 G
do. do. III.	5	57,20 ebzB
do. Poln. Schatzobl.	4	83,90 bz
do. Pr.-Anl. 1864	5	141,00 bzG
do. do. 1866	5	137,10 bzG
do. Boden-Kredit	5	82,40 bz
do. Ztr. B.-Kr.-Pf.	5	73,00 ebzB
Schwed. St.-Anl.	4½	103,40 B
Türk. Anl. 1865	fr.	12,50 B
do. Loose vollg.	fr.	43,90 B
Ung. Goldrente	6	101,50 B
do. do.	4	74,60 bzG
do. Gold-Inv.-Anl.	5	93,00 bzG
do. Papierrente	5	73,40 bz
do. Loose	—	221,60 bzG
do. St.-Eisb.-Anl.	5	96,30 bzB
do. Gold-Pfdbr.	5	101,50 G

Hypotheken-Certifikate.

D. G.-C. B. Pf rz. 110	5	107,90 G
do. IV. rückz. 110	4½	103,40 bz
do. V. do. 100	4	94,50 bzG
D. H. B. P. IV. V. VI.	5	103,70 bz
do. do. do.	4½	102,10 bz
Krupp. Obl. rz. 110	5	110,40 G
Nordd. Grund-K.	5	100,20 G
Pomm. H.-B. I. 120	5	109,20 bz
do. II. u. IV. rz. 110	5	105,00 bzG
do. III. V. u. VI. 100	5	100,90 bzB
do. II. rz. 110	4½	100,25 bz
do. III. rz. 100	4½	100,00 bz
Pr. B.-Kr.-B. unkb. Hyp.-Br. rz. 110	5	110,90 G
do. rz. 115	4½	108,80 G
do. II. rz. 100	4	97,90 bzG
P. C. Pfb. unk. rz. 110	5	113,50 bzB
do. rz. 110	4½	109,10 bz
do. rz. 100	4½	103,10 bz
do. 1880, 81 rz. 100	4	99,40 G
P. H.-A.-B. I. rz. 120	4½	106,50 bzG
do. VI. rz. 110	5	107,00 bzG
do. VII. rz. 100	4½	101,00 bzG
do. VIII. rz. 100	4	97,00 bzG
P. H.-B.-A. G. Cert.	4½	101,25 bzG
Schl. Bodkr.-Pfbr.	5	103,20 B
do. do. rz. 110	4½	107,10 G
do. do.	4	98,60 G
Stett. Nat.-H.-K. G.	5	101,90 G
do. do. rz. 110	4½	103,10 bzG
do. do. rz. 110	4	98,50 bzG

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Aktien.

Dividenden pro 1881.

Aachen-Mastrich	⅛	52,90 bzB
Altona-Kieler	10	225,40 bzG
Berlin-Dresden	0	13,50 bzG
Berlin-Hamburg	17½	351,00 G
Bresl.-S.-Frbg.	4½	105,90 bzG
Dortm.-Gron.-E.	2	58,10 bzG
Halle-Sor.-Gub.	0	26,00 G
Mainz-Ludwgsh.	3¾	93,10 bzG
Marnb.-Mlawka	3½	117,50 bz
Mckl. Frdr. Franz.	7½	181,60 bzG
Münst.-Enschede	0	9,40 bz
Nordh.-Erf. gar.	0	28,00 bzG
Obschl. A. C. D. E.	11 3/10	248,40 bzB
do. (Lit. B. gar.)	11 3/10	184,75 bz
Oels-Gnesen	0	29,75 G
Ostpr. Südbahn	0	106,60 bzG
Posen-Creuzb.	0	28,70 ebzG
R.-Oder-U.-Bahn	9	177,00 bzG
Starg. Posen gar.	4½	102,80 G
Tilsit-Insterburg	0	26,90 bzB
Weim.-Gera (gr.)	4½	44,70 bz
do. 2½ konv.	2½	28,25 bzB
do.	0	19,00 B
Werra-Bahn	3½	96,80 bzG
Albrechtsbahn	1½	33,10 G
Amst.-Rotterdam	7½	145,60 bz
Aussig-Töplitz	14¾	
Baltisch (gar.)	3	52,60 B
Böh. Westb. (gar.)	7½	125,25 bzB
Dux-Bodenbach	6	133,70 G
Elis. Westb. (gar.)	5	89,50 G
Franz Jos.	5	82,50 G
Gal. (C.-L.-B) gr.	7 2/62	129,20 bzB
Gotthardb. 95%	(6)	110,80 bzB
Kasch.-Oderb.	4	61,20 G
Kpr. Rudlfsb. gar.	4½	70,10 ebzG
Lüttich-Limburg	0	13,60 bz
Oest. Fr. St.	6½	573,00 bz
Oest. Ndwb.	4 3/20	350,80 B
do. B. Elb.	5	397,00 bz
Reichenb.-Pard.	4	64,50 ebzG
Russ. Stsb. (gar.)	7,41	131,50 G
Russ. Südb. (gar.)	5	60,60 bz
Schweiz. Unionsb	0	52,00 bzG
do. Westbahn	0	23,00 bzG
Südöst. p. S. i. M.	⅛	
Turnau-Prager	8½	
Ung.-Galiz.	5	68,75 bz
Vorarlberg (gr.)	5	76,00 bzG
War.-W. p. S. i. M	5	205,50 bzG
Angerm.-Schw.	1¾	43,25 bzB
Berl. Dresd. St. P	0	44,00 bzG
Bresl.-Warsch „	2	73,10 bzG
Hall.-S.-Gub. „	3½	99,00 bzG
Marienb. Mlawka	5	111,75 bzG
Münst.-Enschede	0	20,80 G
Nordh.-Erfurt „	5	92,90 bz
Oberlausitzer „	0	67,50 bzG
Oels-Gnesen „	1½	74,00 bzG
Ostpr. Südb. „	5	107,25 bzG
Posen-Creuzb.	3	94,00 bzG
R. Oderuf. St.-P.	9	174,75 bz
Saalbahn „	1⅞	84,10 bzG
Tilsit-Insterb. „	3½	91,00 bzG
Weimar-Gera „	0	48,40 bzG
Dux-Bodenb. A.	6	126,25 G
do. do. B.	6	125,00 bzG

Vom Staate erworbene Eisenb.

Berl.-Stett. St. A.	4½	abg. 119,20 G

Eisenbahn-Prioritäts-Aktien und Obligationen.

Berg. Märk. I. II. S.	4½	103,00 B
do. III. S. v. St. 3½ g.	3½	94,00 B
do. VIII. Ser.	4½	103,00 bzG
do. IX. Ser.	5	104,25 bzG
Berlin-Anh. A. u. B.	4½	102,75 G
Berlin-Dresd. St. g.	4½	103,00 B
Berl.-Görlitzer kon.	4½	102,60 G
do. Lit. B.	4½	102,60 G
Berl.-Hamb. I. II. E.	4	
do. III. konv.	4½	103,20 bzG
Berl.-P.-Mgd. A. B.	4	101,00 G
do. Lit. C. neue	4	101,00 G
do. Lit. D. neue	4½	103,50 G
Berl.-St. II. III. VI.	4	101,75 bzG
B.-Schw.-F. D. E. F.	4½	102,80 bzG
do. Lit. G.	4½	102,80 bzG
do. Lit. H.	4½	102,80 bzG
do. Lit. I.	4½	102,80 bzG
do. Lit. K.	4½	103,00 B
do. de 1876	5	104,40 bz
do. de 1879	5	
Cöln-Mind. 3½ g. IV.	4	100,90 G
do. V. Em.	4	100,90 G
do. VI. Em.	4½	104,60 G
do. VII. Em.	4½	103,00 bzB
Hl.-S.-G. St. A. B.	4½	103,25 G
do. Lit. C. g.	4½	103,25 G
Märk.-Pos. konv.	4½	102,75 G
Magd.-Leipz. Pr. A	4½	104,75 bzG
do. do. Lit. B.	4	101,00 G
Magd.-Wittenberge	4½	102,25 G
do. do.	3	84,00 G
Mainz-Ludw. 68-69	4½	100,00 bzG
do. do. 1875 1876	5	104,50 B
do. do. I. II. 1878	5	104,50 B
do. do. 1881	4	100,00 B
Niedersch.-Mrk. I. S.	4	100,75 G
do. II. S. à 62½ Thl	4	
N.-M., Obl. I. II. S.	4	101,00 B
do. III. Ser.	4	101,00 B
Nordh.-Erfurt I. E.	4½	102,50 B
Oberschl. Lit. A.	4	
do. Lit. B.	3½	
do. Lit. C. u. D.	4	
do. gar. Lit. E.	3½	94,00 G
do. gar. 3½ Lit. F.	4½	103,30 G
do. Lit. G.	4½	103,30 G
do. gar. 4% Lit. H.	4½	103,30 G
do. Em. v. 1873	4	
do. do. v. 1874	4½	
do. do. v. 1879	4½	105,00 G
do. do. v. 1880	4½	104,25 B
do. Niederschl. Zwgb.	3½	
do. (Starg.-Posen)	4	100,50 B
do. II. u. III. Em.	4½	102,00 G
Oels-Gnesen	4½	102,75 B
Ostpr. Südb. A. B. C.	4½	
Posen-Creuzburg	5	103,90 bzB
Rechte Oderufer	4½	103,50 B
Rheinische	4	
Rh.-Nahe v. S. g. I. II.	4½	
Thüringer I. Serie	4	101,00 B
do. II. Serie	4½	
Weimar-Geraer	4½	101,00 G
Werrabahn I. Em.	4½	102,30 bz
Aachen-Mastrichter	4	97,00 G
Albrechtsbahn gar.	5	79,60 bzG
Donau-Dmpf. Gold	4	94,20 G
Elis.-Westb. 1873 g.	5	85,40 G
Gal. C.-Ludwgsb. g.	4½	84,50 bz
Gömör. Eisenb. Pfb.	5	101,00 bzG
Kais.-Ferd.-Nordb.	5	90,40 bzG
Kasch.-Oderb. gar.	5	80,50 G
Kronpr.-Rud.-B. g.	5	84,40 ebzG
do. 1869er gar.	5	84,30 bzG
do. 1872er gar.	5	84,30 bzB
Lemb.-Czernow. gr.	5	80,50 bz
do. gar. II. Em.	5	84,80 G
do. gar. III. Em.	5	79,90 bz
do. IV. Em.	5	79,00 bz
Oest.-F.-S., alt g. St.	3	383,20 bzG
do. do. gar. 1874 do.	3	376,75 G
do. Ergzungsn. g. do.	3	366,00 G
Oest.-Franz. Stsb	5	105,60 ebzG
do. II. Em.	5	105,60 ebzG
do. Nordwb., gar.	5	85,90 bzG
Oest. Lit. B. (Elbeth.)	5	
Raab-Graz (Pranl.)	4	
Reich.-P. (S.-N.-B.)	5	84,50 G
Schweiz Ctr. N. O. B.	4½	
Sdöst. Bahn (Lomb.) 100 F. = 80 M.	3	286,20 bz
do. do. neue	3	285,60 bz
do. Obligat. gar.	5	101,50 bzG
Theißbahn	5	85,00 B
Ung.-G. Verb.-B. g.	5	78,00 G
Ung. Nordostb. gar.	5	77,10 bzG
do. Ostb. I. Em. gar.	5	76,75 G
do. do. II. Em. gar.	5	94,20 B
Vorarlberger gar.	5	85,20 G
Kasch.-Od. g. G. Pr.	5	100,00 bzG
Oest. Nrdw. Gld.-P.	5	103,90 bzB
Reich.-P. Gold.-Pr.	5	103,00 G
Ung. Nrdostb. G.-P.	5	96,75 bzB
Brest-Grajewo	5	87,30 G
Chark.-Asow gar.	5	91,40 B
Chark.-Krement. g.	5	89,75 G
Gr. Russ. Eisb.-G.	3	65,70 bzG
Jelez-Orel gar.	5	91,25 B
Jelez-Woronesch g.	5	86,75 G
Koslow-Woronschg.	5	98,10 bz
do. Obligationen	5	80,30 bz
Kursk-Charkow gar.	5	91,50 bz
Kursk-Chark.-Asow	5	81,75 bz
Kursk-Kiew gar.	5	100,30 bz
do. kleine	5	100,50 B
Losowo-Sewastopol	5	76,90 bz
Mosco-Rjäsan gar.	5	102,10 G
Mosco-Smolensk g.	5	92,60 G
Orel-Griasy	5	78,60 G
Rjäsan-Koslow. g.	5	100,70 bzG
Rjaschk-Morczsk. g.	5	91,25 bz
Rybinsk-Bologoye	5	78,00 bz
do. II. Em.	5	64,75 bz
Schuja-Iwanowo g.	5	91,20 bz
Warschau-Teresp. g.	5	
Warschau-Wiener II.	5	101,75 G
do. III. Em.	5	101,00 bzB
do. VI. Em.	5	98,40 bzG
Zarskoe-Selo	5	64,00 B

Bank-Aktien.

Dividende pro 1881.

Badische Bank	5 9/10	119,00 G
B. f. Sprit u. Prd.	5½	78,50 bzG
Berl. Kassenver.	10¼	200,00 bzB
do. Handelsges.	6	70,50 bzG
do. Prd. u. Hnd.	4½	80,50 bzG
Braunschw. Krdb.	6	n 105,25 G
do. Hypothek.	5	86,50 G
Bresl. Disk.-Bank	5	92,25 bzG
do. Wechslerb.	6⅔	100,25 bzG
Danziger Privb.	5½	110,80 G
Darmst. Bank	10	151,75 bzG
do. Zettelbank	5¼	110,00 bzB
Deutsche Bank	10½	146,50 bz
do. Effekt. Hahn	13⅓	130,75 G
do. Genossensch.	8	127,40 bz
do. Hp.-Bk. 60% B.	5	87,25 G
Diskonto-Komm.	11½	192,50 bz
Dresdener Bank	9	128,30 bzG
Dortm. Bkv. 50%	6½	94,50 G
Eff.-Maklbk. 50%	15½	124,00 bzG
Goth. Grundkrdb.	4	70,25 bzG
do. do. neue 40%	4	81,25 G
Hamb. Komm. Bk.	9	128,10 G
Landw. B. Berlin	0	93,75 bzG
Leipz. Krd.-Anst.	9	158,00 G
Leipz. Disk.	8	106,25 G
Magd. Privatb.	5½	116,25 bz
Meckl. Hyp.-Bank	5½	93,40 G
Meininger Kredit	2	93,75 bz
do. Hyp.-B. 40%	4½	90,80 bz
Nat.-B. f. D. 50%	7	96,00 bzG
Niederlaus. Bank	4½	92,10 G
Nordd. Bank	10½	156,75 G
Nordd. Grundkb.	0	46,90 G
Oest. Krd. A. p. St.	10 1/8	
Oldenb. Spar-B.	15	152,75 bz
Petersb. Dis.-B.	14½	108,75 bz
Petersb. It. B.	12	89,75 B
Pomm. Hyp.-Bk.	0	41,10 G
Posener Prov.	7½	119,75 G
Pos. Landw. B.	5	
Pos. Sprit-Bank	5	72,60 bz
Preuß. Bodnk.-B.	6⅔	108,40 bz
Pr. Cntr. Bd. 40%	8¾	123,75 B
Pr. Hyp.-Akt.-Bk.	4½	83,25 bz
Pr. H. V. A. G. 25%	3	88,25 G
Pr. Imm.-B. 60%	8	108,75 bz
Reichsbank	6⅔	147,20 bz
Rostocker Bank	5½	97,50 bz
Sächsische Bank	5⅔	121,10 bz
Schaffh. B.-Ver.	3½	88,75 bz
Schles. Bank-V.	6	109,10 bz
Südd. Bod. Kred.	7	129,25 G
V.-B. Hamb. 40%	8½	
Warsch. Kom.-B.	8⅔	75,75 bz
Weimar. Bk. konv.	5½	91,75 G
Württ. Vereinsb.	9	130,50 G

Industrie-Aktien.

Dividende pro 1881.

Bochum-Brwk. A	0	89,10 G
Donnersm.-H.	2	63,10 bz
Dortm. Union	0	30,00 B
do. St. Pr. A. L. A.	4	97,30 bz
do. Part.-O. rz. 110	5	107,75 bz
Gelsenk. Bergw.	7½	121,75 G
Georg. Marienb.	5	84,00 bz
do. Stamm-Pr.	5	91,50 B
Görl. Eisenbahnb.	8	127,50 B
Gr. Berl. Pferdeb.	9½	186,00 bz
Hartm. Maschin.	9	137,25 bz
Hib. u. Sham.	4	88,25 G
Hörd. H.-V. konf.	0	102,25 G
Königin Marienh.	4	73,25 bz
Lauchhammer	0	42,00 bz
Laurahütte	6	129,40 bz
Luise Tiefbau	1	44,10 bz
Oberschl. E.-Bed.	0	68,00 B
Phönix Bergw.	6	88,90 bz
do. do. Lit. B	0	35,50 G
Schering	12	155,50 bz
Stolberger Zink	0	25,40 bz
Westf. Drht.-Ind.	10	abgest.
Berl. Holz-Compt.	6	97,75 bz
do. Immob.-Ges.	4½	81,50 bz
do. Viehmarkt	0	23,00 G
Berzelius Bgwk.	7	104,00 B
Borussia, Bgwk.	0	99,50 bz
Brauer. Königst.	0	45,75 bz
Bresl. Oelfabr.	1½	690,0 B
do. Straßenb.	6	117,25 G
do. Wagg.-Fabr.	5¼	123,25 B
do. Wg. (Hoffm.)	4⅔	120,75 G
Egells Maschfbr.	0	2,50
do. do. Oblig.	—	
Erdmannsd. Sp.	0	49,50 bz
Glauzig. Zuckerf.	5	79,90 G
Inowr. Steinsalz	7	102,70 bz
Körbisd. Zuckerf.	12	156,75 G
Marienh. Kotz.	0	40,00 bz
Masch. Wöhlert	0	2,00 G
Oelh. Pet.-Ind.	—	41,50 bz
Pluto, Bergwerk	0	62,25 G
Redenhütte konf.	5	116,50 bz
do. Oblig.	6	106,90 bz
Schles. Kohlenw.	5	
do. Lein. Kramst.	5⅔	103,70 bz
Westf. Un. St. Pr.	6	90,30 bz

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. (Emil Röstel) in Posen.